MIT ALLERHÖCHSTER BEWILLIGUNG.

Breslauer Zeitung.

Die Expedition ist auf der Herrenstraße Nr. 20.

№ 297. Dienstag den 19. December 1843.

Schlesische Chronik.

Heute wird Nr. 100 des Beiblattes der Breslauer Zeitung, „**Schlesische Chronik**“, ausgegeben. Inhalt: 1) Zur Geschichte der Gesellschaft. 2) Korrespondenz aus dem Breslauer Kreise, Schmiedeberg, Hirschberg, Bunzlau, Leobschütz. 3) Tagesgeschichte.

Breslau, 15. Dezember.

(Zweiter Artikel.)

Als der Unterzeichnete unlängst von einer projektirten Reise nach Oberschlesien in einem Kreise von Bekannten, sprach, legte ihm einer derselben den Rath an's Herz, ja nicht Säbel und Pistolen zur Wehr gegen die Räuber und die Wölfe Oberschlesiens zu vergessen. Vielleicht werden Viele meinen — ein Scherz, nichts als eine freundliche Neckerei. Immerhin, wenn sich auch in dem Antlitz des Rathgebers der wohlmeinendste Ernst und die innigste Ueberzeugung ausdrückte, wenn dieselbe Ueberzeugung auch in unserer guten, (durch eine Eisenbahn mit diesem Oberschlesien eng verbundenen) Stadt ihre zahlreichen Anhänger haben mag, die bei Gelegenheit offen heraus, mindestens zweideutig lächelnd, auf die Wölfe und Räuber Oberschlesiens schwören. Das arme Oberschlesien! Die Romantik verfolgt es auf Schritt und Tritt, sie überzieht es mit undurchdringlichen Wäldern und wilden Gebirgen, sie hört jene Bestien heulen, sie erblickt einen Strom von Branndwein, der breit über das ganze Land fließt, auf jedem einsamen Waldpfade Banden von grimmigen Schelmen, welche mit dem Rufe: Pienigdze albo zyece (er klingt nicht ganz so graziös wie la bourse ou la vie!) eine unfreiwillige Theilung der Güter herbeiführen wollen. Unschuldige Romantik, die unser Oberschlesien nur in diesen Beziehungen als das Aschenbrödel der preußischen Monarchie, welches, scheu im Winkel zusammengeduckt, sich neben den stattlichen Schwester-Provinzen sehen zu lassen nicht wagt, betrachten will! Lassen wir sie tändeln und träumen, hören wir alle ihre malerischen Erfindungen, ohne sie durch eine ungläubige Miene zu stören, so lange sie nur bei den Wölfen, Räubern, Wäldern und der in Brandwein schwimmenden Bevölkerung bescheiden stehen bleibt.

„Die List, Andern das zu verleiden, was man ihnen mißgönnend selbst zu besitzen wünscht, und so sie bald durch falsche Rathschläge vom Strebepunkte abzulenken und bald wieder durch erheuchelte Warnungen vom Vorwärtsschreiten abzuschrecken — diese List, sie ist so alt, wie die Welt, und reicht so weit wie die Erde. Neid durch Mißgunst maskirt, Begierde unter scheinbarer Abneigung verdeckt und Verlangen unter erkünstelter Gleichgültigkeit versteckt, sie finden sich überall vor, kein Lebensverhältniß ist hievon frei. Bei all dieser Erfahrung sehen wir dennoch täglich durch dieselbe List von Neuem uns getäuscht, sobald die Schleifen der Schlingen nur anders geflochten, die Maschen der List mehr oder weniger geweitet oder auch die Farben um ein Weniges nur verschieden schillern. So verehren wir jene englischen Handelsmissionaire, die Prediger des freien Verkehrs, als die Apostel eines neuen Handelsevangeliums, und merken nur deshalb die alte versteckte List nicht, weil ihre Bekehrungsschriften uns nicht in den gewöhnlichen Tractätchen zugesendet worden, sondern in der scheinbaren Gedankenschwangerschaft großformatiger Werke. Wie albern listig klingt die Rede dieser Apostel nicht, wenn sie es für einen Patriotismus erklären, Fremden den Markt zu verschließen und lieber theuer in der Heimath, als billig in der Fremde zu kaufen, während sie selbstgeständig diese Thorheit täglich begehen und es fortwährend vorziehen, das Einheimische verschwenderisch zu bezahlen, um nur der Fremde keinen Pfennig zu vergönnen. Freilich bekennen sie, diese Thorheit eingestehend, sich selbst als Narren und wollen großmüthig genug alle Welt vor dieser Thorheit warnen. Ihr sehet, rufen sie uns zu, wir sind unverbesserliche Narren hierin, und können unsern Spleen nicht los werden; aber ihr sollet verständig sein und unsre Narrheit uns nicht entgelten lassen. Nehmt Vernunft an, fahren sie fort, ihr könnet weiser handeln, und über unsre Thorheit euch lustig machen.“ So lauten, wie Dr. Schröter im fünften Heft der „Wissenschaft des Lebens“, enthaltend: „Die Handelspolitik im Allgemeinen und der Widerlegung der Handelsfreiheit insbesondere,“ die Kritik der Handelspolitik überaus treffend einleitet — „die Bekehrungspredigten der schlauen Britten, und gar Viele haben sie bekehrt.“ Wir hören sie unausgesetzt schmeicheln, bitten, wohl gar drohen, so oft es sich wieder darum handelt, wenigstens diesen und jenen Zweig der vaterländischen Industrie von der englischen Oberherrlichkeit loszureißen und auf eigne Füße zu stellen.

Wir haben die außer Betrieb gesetzten, mit verringerten Kräften arbeitenden oder nach der im Bau gewesenen Anlage aufgegebenen Werke Oberschlesiens zusammengestellt, soweit wir die diesfälligen Daten nach eigner Anschauung zu sammeln vermochten. Welch ein großartiges Kapital ruht, jetzt bereits dem Verkehr entzogen, müssig und unbrauchbar! Welche Schätze haben sich in die kostbaren Anlagen verwandelt, um eine, für den Verkehr todte Masse, vielleicht für immer, zu werden! Ist dieser Industrie irgend eine große Begünstigung und Unterstützung zu Theil geworden? Waren ihr die Geldquellen des Landes eröffnet? Leisteten ihr die Kapitalisten vertrauensvoll Vorschub, so daß man sagen darf: sie habe Zeit und Gelegenheit gehabt, ihre Entwicklung zu vollenden, und müsse jetzt büßen, was sie verschuldet? Wer kann es behaupten? Man muß sehr kleinlichen Sinnes sein, um den Untergang unsrer Eisenindustrie deshalb gerechtfertigt zu finden, weil ihre Jugend von diesen und jenen Verirrungen und Fehlen begleitet war. Was sie bis zu der unheilsvollen Krisis, welche sie mitten in ihrer Entfaltung plötzlich lähmte, geleistet, hat sie auf einen engen Kreis der Theilnahme angewiesen, geleistet. Vergessen wir nicht, daß sich jetzt noch die ersten Symptome des Leidens gezeigt haben, daß sich der Eisenbetrieb Oberschlesiens jetzt noch an einer bangen Hoffnung festhält, in welcher getäuscht er mit einem Schlage zusammenbrechen wird. Noch arbeiten viele Hütten; die Arbeiter werden in gewissen Zeiträumen gewechselt, um sie wenigstens der Provinz zu erhalten. Man muß diese oberschlesischen Arbeiter sehen, wie sie sich einer günstigen Wendung der Verhältnisse still entgegen sehend, mit dem Erwerbe von vierzehn Tagen auf die Dauer von vier Wochen begnügen, wie sie unter Thränen den angestammten Boden, das Vaterland, verlassen, wenn ihnen auch dieser Erwerb nicht mehr gewährt werden kann. Die Schule mehrerer Jahre reichte hin, aus den Bewohnern der Provinz bei ihrer angebornen Fähigkeit und Neigung die tüchtigsten und brauchbarsten Arbeiter zu schaffen; an Unverdrossenheit, Emsigkeit und Gelehrigkeit stehen sie keinem nach, und schon seit geraumer Zeit haben sie die Ausländer völlig entbehrlich gemacht, deren Hilfe man sich zu dieser und jener Einrichtung, diesem und jenem kunstreichen und schwierigen Hüttenprozesse bedienen zu müssen meinte. Man sagt, der Oberschlesier liebe den Branndwein, abgesehen von andern schlimmen Neigungen. Gewiß, sofern man ihm nicht die Mittel an die Hand giebt, durch seine Arbeitskraft ein mäßiges Auskommen sich zu verschaffen, wird er den Bettelpfennig in Branndwein umsetzen, er wird das Land lungernd durchstreichen und der Gelegenheit zum Verbrechen nicht aus dem Wege gehen, wie es gegenwärtig die täglich wachsende Schaar brodtloser und verzweifelter Arbeiter thut. Aber mit jenen Mitteln versehen, versteht er Haus zu halten, ein mäßiges Auskommen ist für ihn ein Reichthum, den er als guter und fürsorglicher Wirth anlegt. Wenn sich jene Hütten wieder mit so vielen Arbeitern füllen werden, als nach der vorhandenen Produktionsfähigkeit beschäftigt werden können, wenn diese Werke, welche jetzt in trauriger Verödung, zugenagelt auf den Reichthümern des Bodens stehen, wieder von der Thätigkeit fleißiger Hände belebt sein werden, wenn die oberschlesische Eisenindustrie unter dem Schutze eines mäßigen Zolls, der ihr vergönnt, mit dem Auslande mindestens die Concurrenz zu bestehen, den Aufschwung erhalten wird, dessen sie nach den natürlichen Erzeugnissen des Bodens fähig ist, wenn sie in jeder Hinsicht die Bildungsstufe erreichen wird, welche sie, in der ersten Blüthe geschlagen und verkümmert, zu erreichen nicht vermochte, dann wird unsre Monarchie sagen können, daß sie diesen trefflichen oberschlesischen Volksstamm nicht gewaltsam in das dumpfe und brutale Slaventhum zurückgeworfen, sondern für die Kultur errettet habe!

L. S.

Inland.

Berlin, 16. Dec. Se. Majestät der König haben Allergnädigst geruht, dem Land-Stallmeister Strubberg auf dem Friedrich-Wilhelms-Gestüte bei Neustadt a. d. D. den Rothen Adler-Orden zweiter Klasse mit Eichenlaub; dem vormaligen Bauschreiber Sokolowski zu Elbing den Rothen Adler-Orden vierter Klasse; dem ehemaligen Krahnen- und Waagemeister Hittorf zu Köln, dem Salzamts-Aufwärter Andree zu Dürrenberge, dem Aufwärter Leibküchler im Kadettenhause zu Berlin, und dem Altsitzer Peter Wölk in Waltersdorf, Regierungs-Bezirk Königsberg, das Allgemeine Ehrenzeichen zu verleihen; und den Präsidenten des Haupt-Bank-Direktoriums, von Lamprecht hierselbst, zum Präsidenten des Kuratoriums der Preußischen Renten-Versicherungs-Anstalt für die drei Jahre 1844 bis 1846 zu ernennen. — Se. Majestät der König haben Allergnädigst geruht, die Annahme: dem General-Major à la Suite, von Below, des Commandeur-Kreuzes vom Königl. schwedischen Schwerdt-Orden, und dem Geheimen Regierungs- und Medizinal-Rath, Dr. Stoll

in Arnsberg, des Großherzogl. hessischen Verdienst-Ordens Philipp des Großmüthigen, zu gestatten.

Die Dauer des dem Buchdrucker Fr. W. Röhling in Mühlhausen unterm 15. Dezember 1838 für den Zeitraum von fünf Jahren ertheilten Patents auf eine durch Zeichnung und Beschreibung nachgewiesene Anordnung des Rostes und der Vorrichtung zur Regulirung des Feuerzugs bei Koch-Apparaten, soweit dieselbe für neu und eigenthümlich erkannt worden ist, ist auf anderweite vier Jahre verlängert worden.

Abgereist: Se. Durchlaucht der Prinz Clodwig zu Hohenlohe-Schillingsfürst, nach Breslau; der Fürst zu Lynar, nach Drehna.

(Militär-Wochenbl.) Gr. Pückler, P. Fähnr. vom 23. Inf. Regt., zum 2. Garde-Ulan. (Ldw.) Rgt. versetzt. Frhr. v. Dankelmann, Rittm. vom 1. Garde-Ulan. Ldw. Rgt., zum Militär-Gouverneur des Prinzen Albrecht v. Pr. K. H., Sohnes S. K. H. des Prinzen Albrecht v. Pr. ernannt, und soll beim Rgt. als aggr. geführt werden. Stoeben, pens. Hauptm. vom 12. Inf. Rgt., der Char. als Major beigelegt. v. Restorff, Sec. Lt. vom 10. Inf. Rgt., auf 1 Jahr zur Dienstl. beim Kadettenkorps kommandirt.

An sämmtliche Königl. Provinzial-General-Kommando's, so wie an sämmtliche Königl. Ober-Präsidien, ist von Seiten des Kriegs-Ministers und des Ministers des Innern eine Verfügung d. d. 19. November erlassen worden, deren wesentlicher Inhalt folgender ist: „Es haben sich in neuerer Zeit die Fälle sehr vermehrt, daß Militairpflichtige, welche zum einjährigen freiwilligen Dienst berechtigt gewesen sein würden, es auf ihre Aushebung haben ankommen lassen, bevor sie jenen Dienst in Anspruch genommen, und erst demnächst um nachträgliche Zulassung zu demselben gebeten haben. — Dies veranlaßt uns, hierdurch wiederholt darauf hinzuweisen, daß künftig in allen solchen Fällen, wo es ein Militärpflichtiger auf seine Aushebung ankommen läßt, er das Recht zum einjährigen freiwilligen Dienst verliert.“

Nach einer vom Militair-Wochenblatte mitgetheilten Uebersicht sind im Jahre 1842 50 Offiziere und 1444 Unteroffiziere und Gemeine durch Anstellung im Civildienste versorgt worden.

β **Berlin,** 16. Dezember. Ich habe ein ganz lokales Detail auf dem Herzen. Wir lassen uns schon seit beinahe einem Vierteljahrhundert von den Engländern erleuchten, ich meine diesmal unsere englische Gaskompagnie. In 4 Jahren ist ihr Kontrakt zu Ende, und welch ein Kontrakt! Die Engländer kontrahirten mit dem Magistrat: Wir beleuchten Euch Berlin für dasselbe Geld mit Gas, was Euch die Oel-Beleuchtung kostet. Da wir aber dabei zu Grunde gehen müßten, fordern wir gewisse Privilegien und das Monopol. Wir können das Privatgas für die Bürger uns beliebig bezahlen lassen, daß wir den Schaden dekken. Wir können unser Licht den Bürgern geben und abschneiden, wie es uns beliebt. Jeder Bürger muß die Röhren und Lampen und Gasometer u. s. w., Alles, was mit unserer Erleuchtung zusammenhängt, lediglich bei uns für Preise, die wir bestimmen, machen lassen. Zieht er aus, darf er seine Röhren und Lampen nicht mitnehmen, sondern muß bei uns neue machen lassen. Und so weiter! Und diesen Kontrakt will man angeblich erneuern!! Unsere englischen Erleuchtungsherren sind Männer mit Gehalten von 12000 Thalern u. s. w. Das ganze Aufsicht führende Personal besteht aus Engländern mit ungeheuern Gehalten; nur die Kärner, Heizer u. s. w. sind Deutsche. Die an den Oefen Angestellten, denen der Schweiß buchstäblich vom Körper herabregnet, bekommen 16 Groschen. Ein englischer Aufseher hat erst neulich wieder 24000 Thaler in die liebe Heimath gesendet. Eine Privatflamme kostete früher 15, jetzt 20, 24 und mehr Thaler. Sie nehmen den reinen Gewinn scheffel-, fuderweise ein, denn das Gas kostet ihnen wörtlich gar nichts. Sie verkaufen den Stoff, aus welchem sie das Gas entwickelt haben, zu demselben Preise. Die Tonne Koaks kostet ihnen 1 Thaler, wenn das Gas heraus ist, verkaufen sie die Tonne ebenfalls mit 1 Thaler. Ich weiß nicht, wie viel tausend Tonnen Berlin braucht, aber sie schaffen kontraktlich für 180,000 Thaler jährlich 180,000 Tonnen auf Kähne zum Verkauf in die Länder der Saale u. s. w. Es bleibt kein Stückchen übrig. Die tyrannische Willkühr ihres Monopols zieht jährlich mehrere hunderttausend Thaler aus den Bürgern Berlins, welche Summen sie sämmtlich ihrem stolzen Albion zuwenden, da sie sich in ihrem Leben so hermetisch gegen Berlin verschließen, daß Einige neben englischen Hauslehrern, Dienstboten u. s. w. auch ihre täglichen Lebensbedürfnisse direkt von England kommen lassen. Die tyrannische Willkühr ihres Monopols geht so weit, daß sie ganz nach ihrem Belieben strafen und lohnen. Wenn einmal Einer zu lange brennt, kommen früh um 5 Uhr Leute, welche vor dem Hause des Delinquenten ein Loch graben, die Privatröhre absägen von ihrer Röhre, diese verstopfen und das Loch wieder zumachen. Will nun der Mann Abends sein Gas anbrennen, so brennt's nicht. Er schickt hinaus zur Kompagnie: sein Gas wolle nicht brennen. „Soll auch nicht brennen!“ ist der lakonische Bescheid. Zu Gründen lassen sie sich eben so wenig herab, wie ihr berühmter Landsmann Sir John Falstaff. Ein Vergnügungsanstaltbesitzer hat sich von ihnen den Apparat zur Beleuchtung seines Lokals machen lassen, und auch einen Gasometer für 40 Thaler. Er hat diese Apparate bezahlt, sie sind also sein Eigenthum. Der Inspektor kommt eines Tages, untersucht den Gasometer, findet ihn lädirt, reißt ihn ohne Wissen des Eigenthümers ab und nimmt ihn mit. Abends will der Mann sein Lokal erleuchten, keine Lampe will brennen. Er schickt hinaus: wie das zuginge, es wolle bei ihm nicht brennen. „Soll auch nicht brennen!“ Punktum, d. h. wenn er die 600 Thaler Strafe bezahlt hat für den lädirten Gasometer. Hier hat sich nun freilich die Sache mit Hülfe eines Justizkommissarius antienglisirt. Es heißt: Ihr Herren habt Euch freventlich an dem Eigenthume des Mannes vergriffen. Ihr habt ihm seinen Gasometer gestohlen in der Form einer Gewaltthat. Nun gut, sagen die Engländer, wenn's denn nicht anders ist, aber Gas bekommt der Mann nie wieder. Auf diese Weise sind schon Mehrere für ewige Zeiten der Wohlthat für verlustig erklärt, sich von der Gaskompagnie Licht kaufen zu dürfen für doppelte, drei- oder vierfach über den Werth gestellte Preise. Der Magistrat wollte die Anstalt nach Ablauf des Kontrakts (1. Januar 1847) kaufen, 2 Millionen hat er geboten, die Engländer sagen: Wir wollen 4 Millionen haben, wir könnten auch sagen, 5, 6, 10 Millionen, aber wir haben euch schon so ein 10—20 Millionen abgenommen, wir wollen also sagen: 4 Millionen! Zu viel! Der Kontrakt soll erneuert werden, dieser Kontrakt soll erneuert werden. Man erlaube den Engländern, ihr Privateigenthum mitzunehmen oder es zu zerstören, wenn Alles nichts hilft. Man baue auf Kommunalkosten unter Staatsgarantie eine neue, deutsche Gasbeleuchtungs-Anstalt, meinetwegen auf Aktien. Man kann getrost 5 Prozent garantiren. In drei Tagen ist mehr Geld dazu gezeichnet, als nöthig ist. Man kann sogleich die Rinnsteinbewässerung u. s. w. damit verbinden. Beides soll 10, soll 20 Millionen kosten, schadet nichts, das Geld ist da, es liegen viel über 20 Millionen todt und müßig in verschiedenen Privat-, nicht Staatskassen hier. Mit Vergnügen werden sie gegen 5 Prozent ihre Gelder zum Wohle der Stadt lebendig machen. — Es ist heilige Pflicht, die englische Gasmonopoltyrannei zu brechen.

* **Berlin,** 16. Dezbr. Durch die Eisenbahn ist Berlin und der Regierungsbezirk Potsdam mit dem Königreich Sachsen in kommerzieller Beziehung seit mehren Jahren bereits in die engste Verbindung getreten, so daß sächsische Scheidemünzen und Kassenbillets hier von jedem Kaufmann, Handwerker und Landmann eben so bereitwillig wie unser Geld und unsre Kassenanweisungen bei Zahlung angenommen werden. In Folge dessen macht die Potsdamer Regierung im Amtsblatte das betheiligte Publikum aufmerksam, daß zum Umtausch sächsischer Kassenanweisungen à 1 und 2 Rtlr., welche sich von der Kreirung des Jahres 1818 herschreiben, noch ein Präklusivtermin auf den 1. März 1844 Nachmittags 5 Uhr festgesetzt worden ist, und daß man dann alle bei der Auswechselungskasse zu Dresden und Leipzig noch nicht gegen neue Kassenbillets umgetauschten derartigen Papiere als völlig werthlos betrachten wird. — Man beabsichtigt, die Stenographie nach dem Stolze'schen System bei denjenigen Behörden, welchen sie Nutzen verspricht, einzuführen, was den Geschäftsgang in vieler Hinsicht fördern dürfte. — Eine eigene Art von Kindtaufe soll neulich hier in der Invalidenstraße stattgefunden haben. Ein Zimmergeselle ließ, dem Vernehmen nach, seinen neugebornen Sohn in einem kleinen Zimmermanns-Anzuge mit Schurzfell, Hut rc. taufen, und es wurde der Knabe dabei von vielen Zimmermannsgesellen, mit ihren Handwerks-Emblemen geschmückt, in einer Art von Prozession zur Taufe hin- und zurückgetragen. Obgleich uns mehrere glaubwürdige Personen diesen Vorfall mittheilten, so zweifeln wir doch an der Wahrheit desselben, indem der Prediger unter solchen Umständen die heilige Tauf-Handlung wohl nicht vollzogen hätte. — Dr. Laskers mit Geist und Humor redigirte Zeitschrift „der Freimüthige“ gewinnt täglich einen größeren Leserkreis. L. wird nun auch von Neujahr an die Redaktion des Haupttheils des hier erscheinenden gemeinnützigen Journals „die Biene“ übernehmen, und wöchentlich darin einen Bogen mit Aufsätzen füllen, welche allgemeine Staats-, namentlich aber Communal-Interessen berühren, und besondere Aufmerksamkeit der Stadt Berlin und den Provinzen schenken werden. Den polytechnischen Inhalt des Blattes wird, wie bisher, der Vorsteher des Gewerbe-Vereins, Hr. Mendelssohn, (ein Sohn des berühmten Philosophen Mendelssohn und Onkel des General-Musikdirektors gleichen Namens) redigiren. Aus Lasker's jüngst herausgegebenem und hier schon viel verbreiteten Werkchen „das Auge der Polizei“ ersehen wir, welches Talent der Verfasser für gemeinnützige Aufsätze entwickelt.

Posen, 8. Dez. An unsern Festungswerken wird bei der andauernd milden Witterung ununterbrochen mit voller Kraft gearbeitet; die Werke sind bereits so weit vorgerückt, daß der Gürtel von Wällen und Forts nächstens als geschlossen anzusehen ist; indessen dürfte noch wohl ein Jahrzehend hingehen, bevor der ganze Bau sein Ende erreicht hat. Inzwischen behaupten Sachverständige, daß die Stadt jetzt schon jede Belagerung auszuhalten im Stande sei. Die Annehmlichkeit des Lebens hat für die Bewohner Posens sehr darunter gelitten, denn in diesem Herbst sind auch die letzten öffentlichen Gärten, an denen wir immer nur arm waren, kassirt und in Festungswerke umgewandelt worden. Dabei wächst die Bevölkerung unserer Stadt unglaublich, denn während sie bei der Wiedereinverleibung 1815 nur 15,000, und 1825 nur 23,000 Seelen zählte, ist deren Zahl nach der letzten Zählung auf 43,000 gestiegen. Die neuen Häuser wachsen aber auch wie Pilze aus der Erde heror. Alle sind groß und so schön, daß unsere Neustadt wohl von keiner preußischen Stadt, mit Ausnahme von Berlin und Potsdam, an Schönheit übertroffen werden dürfte; nichtsdestoweniger sind die Miethen fortwährend so hoch im Preise, daß ein mäßiges Quartier nicht unter 400 Thalern jährlich zu haben ist. (O.-P.-A. Z.)

Deutschland.

München, 11. Dezbr. Die angeordnete Sammlung zum Besten unserer unglücklichen deutschen Landsleute in Griechenland nimmt den glücklichsten Fortgang. Auch außer Baiern, namentlich in Oesterreich, Würtemberg, Baden rc. zeigt sich die Theilnahme sehr lebendig, und es sind bis heute schon mehr als 14,000 Fl. eingekommen. Davon sind bereits 6000 Fl. an den Ort ihrer Bestimmung abgegangen. Das Comité im Verein mit dem kgl. Ministerium hat dahin gewirkt, daß die Bedrängten aus den Händen ihrer Gläubiger befreit werden und daß von Athen aus ein Schiff gemiethet wird, das sie nach Triest bringt, von wo dann die weitern Kosten für die Rückkehr in die Heimat bestritten werden. — Durch gestern angelangte Briefe aus Athen erhalten wir nähere Angaben über die noch in Griechenland anwesenden Deutschen. Von den früher im griechischen Dienst verwendeten Personen sind nur noch wenige dort, indem mehrere derselben mit den letzten Schiffsangelegenheiten, zum Theil noch mit dem Dampfboote am 27. November, nach Triest abgegangen waren. Dagegen ist die Zahl der übrigen deutschen Landsleute, welche noch nicht Gelegenheit und Mittel zur Ueberfahrt gefunden hatten, größer, als man gewöhnlich glaubte. Theils waren aus den Hafenstädten und aus dem Innern des Königreichs zahlreiche Auswanderungslustige in Athen eingetroffen, theils hatten auch viele in der Hauptstadt selbst und im Piräus beschäftigt gewesene Künstler, Handwerker u. s. w. ihre Verhältnisse unfreiwillig oder freiwillig aufgegeben, u. wünschten das Land bald möglichst zu verlassen. Selbst gutangesessene Geschäftsleute entschließen sich nunmehr zur Heimkehr oder doch zum Abzug aus Griechenland, da an die Wiederherstellung irgend eines guten Vernehmens zwischen Deutschen und Griechen nun und nimmer zu denken ist. Die Zahl Derjenigen, welche sich zur Ueberfahrt auf den von Triest mit Sehnsucht erwarteten Schiffen bereits einschreiben ließen, belief sich daher am 26sten schon über 500 Individuen. Daß sich nur sehr Wenige in leidlich guten, die Meisten dagegen in höchst beklagenswerthen Verhältnissen befinden, ist leider nur allzuwahr. (Nürnb. C.)

Frankreich.

Paris, 11. Dezbr. Eine Ordonnanz des Königs eröffnet dem Ministerium des Auswärtigen abermals einen außerordentlichen Kredit von 150,000 Frcs. für Reisen und Couriere. — Man versichert heute, daß die Königin Christine, in Folge gestern erhaltener Depeschen, entschlossen sei, augenblicklich nach Madrid zu gehen. Hr. Guizot habe vergebens versucht, sie von diesem Schritte abzuhalten, sie bestehe aber darauf. *) — Aus einer Erklärung des Exministers Grafen Peyronnet im Courrier de la Gironde ersieht man, daß derselbe seit vier Jahren sein Landhaus im südlichen Frankreich nicht verlassen hat. Die Erzählung, er sei in Paris gewesen, und habe mit Polignac ausgewiesen werden sollen, durch eine Bittschrift an den König aber diese Maßregel abgewendet, war demnach erdichtet.

Spanien.

Wir tragen zu dem gestrigen Berichte über die Sitzung des Kongresses am 4ten aus der Rede des Hrn. Pidal folgende Darstellung der vielbesprochenen Ereignisse im Pallaste nach: Hr. Pidal erklärte im Wesentlichen: Am 29sten kam ein Deputirter voll Bewegung zu mir und sagte, man suche mich allenthalben; es seien die wichtigsten Nachrichten im Umlauf, man spreche von der Auflösung der Cortes und einem desfallsigen, der Königin mit Gewalt aufgedrungenen Dekret. Ich lachte, beides schien mir unglaublich. Hierauf kamen andere Deputirte, endlich ein Huissier J. M., der mich augenblicklich nach dem Pallaste berief. J. M. berichtete mir mit „englischer Unschuld und Aufrichtigkeit“ die in dem Verbal-Prozeß angegebenen Fakta. Sie fragte mich um Rath; ich stand

*) Nach anderen Berichten hat der Minister dennoch die Königin Christine dahin gebracht, daß sie von ihrem Vorhaben absteht. Red.

einige Zeit vor Erstaunen sprachlos da. Ich weinte herzlich über die Behandlung, welche die Königin von Spanien erfahren; aber ich konnte mir nicht denken, daß es Jemand einfallen würde, an dieser Thatsache zu zweifeln. Endlich bemerkte ich J. M., daß ihr unter diesen Umständen jeder Spanier rathen würde, den schuldigen Minister augenblicklich abzusetzen. Zugleich erlaubte ich mir, folgenden Rath zu geben: Das Auflösungs-Decret, als, in Betracht der Gewalt, mit der es befleckt sei, null und nichtig zurückzunehmen, und falls J. M. den wahren Ausdruck der Meinung des Kongresses vernehmen wolle, die Vice-Präsidenten desselben zu berufen, welche glücklicher Weise alle Nüancen desselben repräsentirten. Ich selbst, sagte ich, sei weder der Reflex, noch der Ausdruck des Willens des Kongresses. Ich sei nur Kraft einer Koalitions-Kombination Präsident desselben und repräsentirte die Meinung dieser Korporation nicht so, wie dies sonst mit den Präsidenten der Fall sei. — Unter jenen Vice-Präsidenten waren allerdings Moderados, ehemaligr Progresistas der Koalition, und Männer, die nicht zur Koalition gehörten. Ich hielt diesen Rath in einem so neuen und unerhörten Falle für klug. Die Königin autorisirte mich, die Vice-Präsidenten zu mir kommen zu lassen. Ich ging mit ihnen öffentlich und durch das Hauptthor in den Pallast, weil es sich um einen öffentlichen und feierlichen Akt handelte. J. M. bestätigte und wiederholte ihre erste Angabe. Herr Alcon, der Vice-Präsident, der jetzt den Stuhl einnimmt, sprach zuerst. Er unterstützte, was ich gesagt. J. M. solle Herrn Olozaga augenblicklich entlassen und das Auflösungs-Dekret zurücknehmen, dessen Veröffentlichung „das Land in Brand stecken würde.“ J. M. trat auch dem Rathe bei, dessen Verantwortlichkeit wir nicht ablehnten; allein wir erklärten, daß kein gesetzliches Resultat vorhanden sei, falls nicht ein verantwortlicher Minister den Beschluß J. M. unterzeichnete. Herr Serrano und Herr Frias wurden gerufen. Sie blieben eine Zeit lang mit J. M, eingeschlossen, und wir warteten im Vorzimmer. Hierauf ließen sie uns rufen. Die Dekrete wurden abgefaßt; doch nahmen wir an der Abfassung keinen Theil. Folglich wurde die Absetzung des Hrn. Olozaga und die Zurücknahme des Auflösungsdekrets der Konstitution gemäß vollzogen. Ich muß jedoch den beiden Ministern die Gerechtigkeit wiederfahren lassen, daß sie nicht ohne Schwierigkeit an die Unterzeichnung jener Dekrete gingen. Herr Serrano hatte das Ministerium wegen eines persönlichen Mißverhältnisses gegen Hrn. Olozaga verlassen, und fürchtete, man möchte ihm Feindseligkeit unterlegen. Hierauf wurde gemeldet, daß Hr. Olozaga J. M. zu sprechen wünsche. Die Königin ließ ihm darauf zurücksagen, daß sie befohlen habe, Niemanden vorzulassen, und auf sein weiteres Dringen wurde ihm seine Entsetzung gemeldet. Hr. Olozaga wirft uns vor, J. Maj. nicht gerathen zu haben, ihn vorzulassen, um Aufklärung zu geben. Wer hätte in unserer Lage diesen Rath geben können? Dies geschah am Abend des 29sten. Am 30sten wurden wir wieder zu J. Maj. gerufen. Wir fanden daselbst den Präsidenten und die Vicepräsidenten des Senats und die Minister Serrano und Frias. Hier muß ich nachträglich bemerken, daß dieselben am 29sten J. M. versicherten, sie hätten von dem Auflösungsdekret keine Kenntniß. — Während der Konferenz nun, die am 30sten stattfand, erklärte uns J. M., daß das jetzige Ministerium nach ihrer Ueberzeugung nicht bestehen könne, und forderte uns auf, in Betreff der Bildung eines neuen Kabinets unsern Rath zu ertheilen. Ich gab meine Meinung dahin ab, daß ein Koalitions-Ministerium, in dem alle gesetzlichen Parteien vertreten wären, gebildet werden müsse, und die Anwesenden stimmten mir sämmtlich bei. — (Die Débats meinen, durch die Erklärungen des Hrn. Pidal müsse sich nicht allein Spanien, sondern ganz Europa von der Wahrheit der Worte der Königin überzeugt fühlen.)

Die Gegner Olozaga's behaupten, der Plan desselben sei, in Uebereinstimmung mit den Ayacuchos, auf nichts Geringeres, als eine Dictatorial-Regentschaft gerichtet gewesen. Die Staatskassen sind abermals ganz leer. Denn die 50 bis 60 Millionen Reale, welche von der Königin Christine und einer andern erlauchten Person, die an den Angelegenheiten der Halbinsel ein sehr lebhaftes Interesse nimmt, vorgeschossen worden, sind bereits erschöpft. Die Armee ist so ziemlich desorganisirt. Die Garnison von Madrid beläuft sich auf höchstens 15,000 Mann; fast alle übrigen disponibeln Truppen stehen in Catalonien und in einigen andern Theilen des Königreiches, wo man der Ruhe noch nicht recht trauen mag. Die Civilverwaltung ist dermaßen verderbt, daß sie jedem zufällt, der ihr noch einige der letzten Trümmer des öffentlichen Vermögens zuzuwenden vermag. Bei einem solchen Chaos würde Olozaga unmöglich im Stande gewesen sein, einen Staatsstreich, wie er ihm von seinen Gegnern zugeschrieben wird, mit Erfolg durchzuführen, und man muß demnach wohl annehmen, daß dieses ganze Projekt gar nicht existirte. Nach zahlreichen Conferenzen ist endlich ein neues Kabinet zu Stande gekommen; es besteht aus reinen Moderados. Die Schwierigkeiten, mit welchen es zu kämpfen haben wird, sind nicht gering. (F. J.)

Madrid, 5. Dezbr. Gestern haben einige Raufereien zwischen Arbeitern und Soldaten der Garnison stattgehabt; sie sind durch die Entwickelung der sämmtlichen zu Madrid disponibeln Streitkräfte unterdrückt worden, allein es sind Insurrektions-Symptome vorhanden, die sich bald kund geben werden, wenn man nach der Stimmung der Bevölkerung urtheilt, welche die Meuterei wünscht, um Nutzen aus ihr zu ziehen. — In der heutigen Sitzung des Congresses, wurde ein K. Dekret verlesen, welches den Hrn. Diaz de Seralde zum interimistischen Finanzminister ernennt. Hierauf wurde die Diskussion über die Königl. Erklärung gegen Hrn. Olozaga fortgesetzt. Hr. Madoz legte folgenden Vorschlag vor: „Ich bitte den Congreß gütigst erklären zu wollen, daß die Genehmigung der Botschaft, welche an Ihre Majestät gerichtet werden muß, und die jetzt in der Diskussion ist, keine gesetzliche Frage vorläufig entscheide.“ Hr. Madoz fügte hinzu: Die Frage, welche den Congreß in diesem Augenblick beschäftiget, muß mit Ruhe und mit der größten Unparteilichkeit erörtert werden; denn sie ist wichtig unter mehr als einer Beziehung: 1) wird dgrin nothwendig ein erlauchter Name figuriren; 2) interessirt die Sache den Mann, der Präsident des Conseils war; 3) werden Sie vielleicht berufen werden, einen Anklageakt abzufassen, über welchen der Senat zu entscheiden haben wird. Ein Vorschlag des Hrn. Josada enthält drei Dinge, nämlich: ein Ereigniß, eine Akte und ein Gesuch, welches dahin zweckt, daß es der Kammer gefallen möge, eine Ergebenheits- und Loyalitäts-Adresse zu überreichen. Das Ereigniß ist die Scene, welche im Pallast in der Nacht vom 28. Novbr. stattgehabt hat. Wenn Herr Olozaga vor den Senat verwiesen wird, um dort wegen einer von Ihnen ausgeflossenen Beschuldigung gerichtet zu werden, so werden die Ehre und die Würde des Thrones unfehlbar gefährdet werden. Meine Meinung ist, daß man bei der Königin nur Personen anstellen müsse, welche die Meinungen des Ministeriums theilen, und ich meinestheils würde, wenn ich je in das Ministerium berufen werden sollte, diesen Grundsatz befolgen. Ich glaube, daß man die Botschaft votiren muß, aber ohne vorläufig die Frage zu entscheiden, ob Hr. Olozaga in Anklagestand versetzt werden solle. — Der Vorschlag des Hrn. Madoz wurde mit 75 gegen 74 Stimmen verworfen. — Nun wurden der Kammer die Königl. Dekrete mitgetheilt, welche den General D. Manuel Mazzaredo zum Kriegsminister, den Marquis de Benaflorida zum Minister des Innern, den D. Siliberto de Jostillo zum Marineminister, den Hrn. Majans zum Justizminister und den Hrn. Gonzalez Bravo zum Präsidenten des Conseils ernennen. — Die Diskussion wurde hierauf fortgesetzt. Hr. Cortina: Ich bin Willens, die Vertheidigung des Hrn. Olozaga zu übernehmen. Man hat sich seiner als eines Werkzeuges bedienen wollen, und mehrere Thatsachen haben mir davon den Beweis gegeben, obgleich Hr. Olozaga stets auf eine edle Weise Versuche zurückgewiesen hat, welche zum Zweck gehabt haben würden, ihm seine Unabhängigkeit zu nehmen. Hr. Pidal hat behauptet, die Freunde des Hrn. Olozaga seien die ersten gewesen, welche die Coalition gebrochen hätten. Dies ist ein Irrthum. Herr Olozaga ist vor Allem ein Mann der Versöhnung, er ist überzeugt, daß die Anwendung seiner politischen Grundsätze das Land glücklich machen würde. Ich selbst bin Anhänger des Aussöhnungs-Systems. (Hier führt der Redner eine Menge Thatsachen an, welche bis zur Regentschaft der Königin Christine zurückgehen, um dies zu beweisen). Er zeigt, wie die Coalition sich unmerklich gebildet hat. Nach der Versammlung der Cortes hat man ein progressistisches Ministerium gebildet, welches den Bedürfnissen des Landes entsprach. Die Pläne und die Absichten des Hrn. Olozaga flößten einer gewissen Partei Besorgniß ein, und dies erklärt die Ereignisse, die seitdem stattgehabt hatten. Fügen Sie diesem die Befehle in Betreff der Nationalgarde, das Dekret in Betreff der durch Espartero verliehenen Begünstigungen und Aemter hinzu. (Beifall). — Die neuen Minister wurden eingeführt (s. unten). — Hr. Ovejero: Ich bitte die Herren Minister, uns gütigst Erklärungen über die Ereignisse geben zu wollen, welche in der Nacht vom letzten Sonntag auf dem kleinen Platz der Villa stattgehabt haben. — Der Präsident des Conseils: Diese Sache ist bei den Gerichten anhängig. Die Anführer haben geschrieen: Es lebe Espartero! und sie sind die ersten gewesen, welche auf die Truppen gefeuert haben. (Der Präsident wurde während seiner Rede durch die Tribüne ausgepfiffen). Die Sitzung wurde aufgehoben.

Die Ernennung des Herrn Carasco (?) zum Finanzminister ist wieder zweifelhaft geworden. Er hatte mehrere Konferenzen mit den übrigen Ministern, konnte aber mit ihnen bis jetzt nicht in Uebereinstimmung kommen. Jetzt ist die Rede von Don Olando, dem Generalintendanten der Armee, für diesen Posten. — Vorgestern ist der Infant Don Fracisco de Paula mit seiner Familie nach dem Escurial abgereist. Es heißt, er werde dort den ganzen Winter über seinen Aufenthalt nehmen. Seine Abreise soll auf höheren Befehl stattgefunden haben, der durch die innigen Beziehungen des Infanten zu den Anglo-Ayacuchos motivirt worden wäre. — Der neuernannte Botschafter Frankreichs am spanischen Hofe, Graf Bresson, legt den Weg nach Madrid in sehr kleinen Tagereisen zurück. In vergangener Nacht sollte er in Burgos übernachten. Uebermorgen wird er in Madrid erwartet. Ihn geleitet von der Pyrenäengrenze an eine zahlreiche Escorte. — Der Senat ist mit der Diskussion des Gesetzentwurfes über die Stadträthe beschäftigt. Im Kongreß wurde nach Ernennung der Herren Munoz und Garnica zu Vicepräsidenten die Debatte über die letzten Ereignisse fortgesetzt. Herr Cortina sprach bis zum Schluß der Sitzung. (F. J.)

(Telegraphische Depeschen.) 1) **Bayonne**, 8. Dez. (**Madrid**, 5. Dez.) Das Ministerium hat sich heute constituirt. Gonzalez Bravo, erster Staatssekretär, ist zum Conseilpräsident ernannt worden; General Mazarredo, Kriegsminister; Marquis Pena Florida, Minister des Innern; Majans, Justizminister; Portillo, Marineminister. Der Finanzminister ist noch nicht ernannt. Die Berathung über die Botschaft an die Königin ist noch nicht beendiget. Madrid ist ruhig.

2) **Bayonne**, 9. Dezbr. Die Gazeta vom 6. Dez. enthält die Dekrete zur Ernennung der Minister. Die Jury hat erklärt, es sei kein Grund vorhanden, den Heraldo wegen seines von Olozaga denuncirten Artikels gerichtlich zu verfolgen. Madoz und Garnica sind zu Vicepräsidenten des Congresses gewählt worden; der Erstere mit 70 Stimmen gegen 63, der Zweite mit 77 gegen 73. Cortina hat die ganze Sitzung (vom 6. Dez.) eingenommen und wird auch am 7. Dez. noch sprechen.

3) **Bayonne**, 10. Dezbr. (**Madrid**, 7. Dez. Abends.) Die von 7 Deputirten gestellte Proposition, Herrn Olozaga in Anklagestand zu versetzen: ist mit 81 Stimmen gegen 66 als in Betracht zu ziehen anerkannt worden. Die Berichte aus den Provinzen lauten günstig. Madrid ist ruhig.

Portugal.

Lissabon, 1. Dez. In den Cortes ist wenig oder nichts Bemerkenswerthes vorgefallen. Die Deputirten verdienen mit Recht den ihnen vom Volke gegebenen Spottnamen Jornaleiros, d. h. Tagelöhner, die wenig arbeiten. Jeder bekommt nämlich 2880 Reis pr. Tag Gratifikation. — Das Ministerium bereitet zwei Entwürfe vor, welche indessen eine furchtbare Opposition finden werden, nämlich: die Einverleibung der den Wohlthätigkeits-Anstalten gehörenden Güter in das Staats-Eigenthum, und die Aufhebung der durch die Verfassung garantirten Preßfreiheit. (D. A. Z.)

Schweiz.

Wallis. St. Moritz, 7. Dez. Einige Minuten diesseits des Städtchens Siders ist gestern Abend ein fast unerklärliches Attentat gegen den Waadtländer Eilwagen geschehen. Ein Trupp Männer, mit Stutzern bewaffnet, hielt denselben an und verlangte von dem Conducteur Monnier die Schlüssel zu den Depeschen. Der wackere Mann ließ sich nicht einschüchtern, weigerte sich standhaft und erklärte, den Tod der Schande vorzuziehen. Nun berieth sich die Bande einige Zeit und gestattete dann, weiter zu fahren. Gleich nach seiner Ankunft in Sitten machte der Conducteur die Anzeige, und sofort eilte ein Agent der Regierung, von 6 Landjägern begleitet, nach Siders, um an Ort und Stelle Untersuchungen anzustellen. Dieses Ereigniß scheint indeß ein Symptom des Zustandes der Erbitterung zu sein, in welcher nach allen Berichten das Oberwallis sich befindet, hervorgerufen durch die Anwesenheit einer gewissen Zahl von Mitgliedern der jungen Schweiz in Sitten, deren Auftreten nichts weniger als geeignet scheint, um die Ruhe herbeizuführen.

Aargau. Ein Theil unserer Klosterfrauen hat der erhaltenen Aufforderung gemäß von ihren verlassenen Räumlichkeiten wieder Besitz genommen. In Fahr ist am 5ten d. M. die Frau Priorin mit 10 Frauen und 5 Schwestern eingezogen; 4 Frauen und 2 Schwestern werden in den nächsten Tagen nachfolgen. In Gnadenthal sind am 4ten d. M. den Frauen, welche sich zu ihrem Einzuge am 7ten d. M. in dem Kloster Frauenthal versammeln, und von da das erstere Kloster wieder beziehen werden, 2 Schwestern mit den Hausgeräthschaften vorausgegangen, um dort die erste Einrichtung zu besorgen. In Hermetschwyl sind zu gleichem Zwecke am 5ten d. M. 3 Frauen und eine Schwester angekommen. Die übrigen Conventualinnen, mit Ausnahme der gemüthskranken Frau Katharina Frei von Olten, sollen am 11ten oder 12ten d. M. nachfolgen. Noch vor ihrem Auszuge aus Sarnen, wo sich die meisten dieser Conventualinnen aufhielten, haben sich dieselben im dortigen Frauenkloster versammelt, und an die Stelle der am 27. Januar 1841 verstorbenen Aebtissin die Frau M. Josepha Huber von Bünzen zur Vorsteherin gewählt. Der kleine Rath hat jedoch dieser ohne sein Wissen, ohne seine Mitwirkung und außer dem durch Dekret des großen Rathes wiederhergestellten Kloster vorgenommenen Wahl seine hoheitliche Genehmigung versagt. (Schw. Bote.)

Luzern. Der große Rath ist nach einer 3tägigen Sitzung auf unbestimmte Zeit vertagt worden. — Als Grund der Einberufung einer Compagnie Infanterie wird die Besorgniß vor Unordnungen bei allfälliger Berufung der Jesuiten angegeben, da nun aber diese Angelegenheit in gegenwärtigem Jahr nicht mehr zur Sprache kommen wird, so werden nächster Tage die einberufenen Milizen wieder nach Hause kehren können. Das Haus und die Person des neugewählten Bundespräsidenten Siegwart werden bewacht und in der Nacht patrouilliren Landjäger fortwährend in den Gassen der Stadt.

Eine von der Cantonalgeistlichkeit ausgegangene, auf den Wunsch des Bischofs aber nicht abgegebene Petition an den großen Rath gegen Berufung der Jesuiten zählte 85 Unterschriften. Dazu kommen, die 10 geistlichen Professoren nicht gerechnet, noch 22, welche ihre Zustimmung zu Inhalt und Zweck derselben erklärten, jedoch aus anderweitigen Gründen die Unterschrift nicht gaben. Diese 107 Geistlichen bilden ungefähr zwei Drittheile der gesammten Geistlichkeit, die sich also in ihrer großen Mehrzahl für die bestehende Lehranstalt ausgesprochen hat. Von denen, die sich nicht ausgesprochen, sind mehrere indifferent, und es zeigte sich, daß nur eine sehr kleine Zahl die Einführung der Jesuiten verlangt.

Italien.

Rom, 5. Dez. Nach einem vor mir liegenden Briefe aus Bronte vom 28. November währt der Ausbruch des Aetna fort, die Lava hatte bereits den Abhang des Gebirges erreicht und nahte sich dem Fluße Simeto. Viele fruchtbare Ländereien sind durch den Lavastrom vernichtet und 70 Menschen, die beschäftigt waren einen Abzugsgraben zu vollenden, fanden ihren Tod durch die herabstürzende Lava. Wir sehen den näheren Details mit nächstem entgegen. (S. Mannigfaltiges.) — Aus Neapel schreibt man gegen die Verbindung des Grafen v. Aquila sollen sich unüberwindliche Schwierigkeiten gezeigt haben, so daß jetzt der jüngste Bruder des Königs von Neapel, der hier lebende Graf v. Trapani, zum Gemahl der jungen Königin von Spanien bestimmt scheine. (A. Z.)

Osmanisches Reich.

In Aleppo ließ der Pascha einigen jüdischen Bankiers, die, obgleich geborne Aleppiner, die toskanische Protektion hatten, die Bastonade geben, weil sie sich weigerten, den neuen Münztarif der Pforte in Anwendung zu setzen. Auf die Reklamation des dortigen toskanischen Konsuls erwiderte der Pascha, daß er nach den Befehlen der Pforte die fremde Protektion von im Lande selbst gebornen Individuen, die früher Unterhanen der Pforte waren, nicht anerkenne. Der Konsul hat sich nun deshalb an die toskanische Legation zu Konstantinopel gewendet. — In Saida ist es zu einem Handgemenge zwischen den albnesischen Milizen und den Eingebornen gekommen, in welchem es von beiden Seiten mehrere Todte und Verwundete gab. — In ganz Syrien herrscht eine große Aufregung wegen der auf den Monat März bestimmten Rekrutirung. Man hat die Einwohner glauben gemacht, die Pforte beabsichtige in Syrien ein Kontingent von 40,000 Mann auszuheben. Es dürfte an dieser Zahl wohl eine Null zu streichen sein. — Die Streitsache der Drusen und Maroniten ist noch immer nicht entschieden. (D. A. Z.)

Lokales und Provinzielles.

□ **Breslau,** 18. Dez. Auf den Breslauer Straßen findet sich eine solche Menge Schmutz, daß es wahrlich nicht erforderlich ist, denselben noch zu vermehren, namentlich ist dies auf der Tauenzienstraße der Fall, und doch sehen wir dort das Gegentheil täglich mit an. Vor den neugebauten Häusern an der Ecke des Tauenzienplatzes, namentlich dem Studtschen Hause, kann man alle Tage, und zwar seit langer Zeit, einen wahren Berg von Schmutz sehen welcher aus Kehricht, Salatblättern, Kartoffelschalen rc. und andern Gegenständen besteht. Dieser Düngerhaufen gewährt einen sehr unangenehmen Anblick, verengt die Passage, und sticht gar sehr ab gegen das reinliche und saubere Ansehen, welches jene neu gebauten Häuser haben. Es sollte nicht geduldet werden, daß solche Schmutzhaufen vor den Häusern abgeschlagen werden, wenn dies auch in den Vorstädten geschieht. — Wie gewöhnlich, war auch in dieser Woche in einem großen Theile der Stadt der Straßenkoth nicht abgefahren worden. Es geschah dies erst gestern, als Sonntags Morgens. Es ist ein Glück, daß endlich Frostwetter eingetreten ist, sonst wäre Breslau im Straßenschmutz am Ende halb umgekommen. Ein Pröbchen hierzu wollen wir noch erwähnen. Am vergangenen Sonnabend, als den 16ten d. M., fuhr aus dem Gasthofe zum Löwen auf der neuen Schweidnitzerstraße ein Frachtwagen aus dem Seitengebäude quer über den Tauenzienplatz. Ohngeachtet vor dem Wagen vier kräftige Pferde gespannt waren, dieser auch keineswegs etwa überladen war, so blieb doch der Wagen dergestalt im Schmutze stecken, daß er herausgegraben werden mußte, und erst als dies geschehen war, konnten ihn die Pferde bis auf den gepflasterten Fahrdamm schleppen. Wir glauben, daß solche Argumente wohl hinreichen werden, um die Nothwendigkeit einer Verbesserung der Straßen in jenem belebten Theile der Stadt auch dem hartnäckigsten Widersacher jeder Verbesserung nothwendig erscheinen zu lassen.

† † **Breslau,** 18. Decbr. Gestern Nachmittag um 5 Uhr hatten sich ohngefähr 50 hiesige Einwohner in dem Fürstensaale des Rathhauses versammelt, um die Statuten zu einem Enthaltsamkeitsvereine, welcher sich officiell „Breslauer Verein wider das Brandweintrinken“ nennt, zu berathen. Nachdem der Prediger zu St. Barbara, Herr Kutta, in einer Anrede die Gesellschaft über den Zweck des Unternehmens orientirt hatte, verlas Herr Kandidat Wendel, gewissermaßen der Begründer des Vereins, nach einem Namens-Aufrufe der theilnehmenden 50 Mitglieder, die Paragraphen der Statuten, über deren Annahme und Fassung sich besonders zwischen den Herren Predigern Kutta, Teichler und Herrn Kand. Wendel eine beinahe zweistündige Debatte entspann. Mit geringer Abänderung wurden sämmtliche Paragraphen, die sich auf 11 belaufen, angenommen; worauf man zur Wahl eines aus 5 Personen bestehenden provisorischen Comité's und der gleichen Anzahl Assistenten, denen die Verbreitung und Vergrößerung des Vereins besonders an's Herz gelegt ist, schritt. Die Statuten werden den vorgesetzten Behörden zur Bestätigung eingereicht. — Es versteht sich von selbst, daß nach einer ersten constituirenden Versammlung von der Richtung und dem Geiste der Gesellschaft noch nicht die Rede sein kann. Aber den wohlmeinenden Rath kann Referent, welcher als völlig unparteiischer und theilnahmloser Zeuge zugegen war und den Verhandlungen, namentlich aber den sich kundgebenden einzelnen Ansichten, mit großer Aufmerksamkeit folgte, im Interesse der Sache, die sich in keinem Vereine abgrenzt, nicht unterdrücken, daß die Gesellschaft die vielen Mißgriffe ähnlicher Vereine in unserm Vaterlande und hauptsächlich in Schlesien wohl beherzigen und, so viel an ihr liegt, vermeiden möge.

Theater.

Wir haben bereits mit einigen Worten auf die erste Aufführung der Oper: „das Fest zu Kenilworth,“ der zweiten großen Oper, mit welchem Hr. Musik-Direktor Seidelmann vor uns, seine Landsleute, tritt, hingewiesen und gedenken ihrer heut nochmals, wo ihre Ankündigung als Benefiz des Hrn. Mertens ein neuer Sporn für die Theilnahme ist. Schon aus dem Titel ist der vom Componisten gewählte Stoff zu entnehmen. Der Roman Kenilworth hat dem Verfasser des Libretto einen Reichthum an dramatischer Handlung und poetischen Charakteren dargeboten, welchen er nach Kräften in drei Akten zu bewältigen und den musikalischen Bedingungen anzupassen bemüht war. Wir begegnen den historischen Gestalten der Königin Elisabet, des Grafen Leicester, des Sir Walter Raleigh auf der einen Seite, auf der andern den von der Phantasie des Dichters geschaffenen und selbst im Sturm der neuen Literatur-Erzeugnisse noch nicht aus unserer Erinnerung verdrängten Figuren Emmy Robsard, Tressilian, Richard Varney und Michael Lambourne, und nur die blutige Entwickelung des, in den Hauptzügen treu verfolgten Romans hat durch die Einführung helfender Elfen eine Veränderung erfahren. Es war uns nicht vergönnt, die Arbeit des Componisten vor der Aufführung kennen zu lernen; aber wir sind überzeugt, daß wir einem Werke deutschen Fleißes und dramatischer Erfahrung begegnen werden, und wünschen von Herzen, daß der Genius der Erfindung hinter der Begeisterung des Autors nicht zurückgeblieben sei.

Die Schlußproduktionen des Hrn. Bosko im alten Theater haben durch die plastischen Darstellungen des Hrn. Wlach eine Ausschmückung der trefflichsten Art erhalten, schon deshalb der besten Empfehlung werth, weil sie, die Gebilde der neuesten plastischen Kunst reproduzirend, eine lehrreiche Unterhaltung gewähren. Möchte es Hrn. Wlach vergönnt sein, diese Darstellungen vielleicht im Theater, in welchem sie eine durchaus würdige Stelle einnehmen würden, fortzusetzen. L. S.

Weihnachten.

Es liegt eine tiefe Bedeutung darin, daß gerade zu der Zeit des festesten Naturschlafes die Kunst ihr Frühlingspanorama erschließt. Ueberall, wo die Keime des Talents ausgestreuet sind, fängt's an zu sprossen und zu blühen, beginnt's sich zu regen und zu bewegen, als gelte es, der kargen Mutter die Schöpfungskraft ihrer Söhne zu beweisen. — Es liegt den öffentlichen Blättern ob, auf diese vereinzelten und oft unbekannten Erzeugnisse aufmerksam zu machen, und so verfehlen wir denn auch nicht, des mechanischen Kunstwerkes: „die vier Jahreszeiten,“ von Carl Siegfried Wünsche, zu gedenken. Dasselbe stellt in sieben scenischen Vorstellungen die mannichfachen Verrichtungen und Vergnügungen zu den verschiedenen Zeiten des Jahres dar, und gewährt durch die humoristische Zusammenstellung, so wie durch die lebensvolle Regsamkeit der Figuren, eine interessante Unterhaltung. Der Frühling zeigt uns eine vollkommen eingerichtete Bauernwirthschaft mit all den kleinen Verrichtungen und Vorkommnissen. Die zweite Vorstellung versetzt uns in das raffinirte Leben und Treiben des Städters, während die dritte uns in dem Glanze des Sommers anlächelt. Von den vier folgenden stellen uns zwei die verschiedenen Herbst- und eine die Winterfreuden dar; die vierte zeigt den innern Hofraum eines Palastes. Ein Musikkorps marschirt musizirend hinein und führt zu Ehren des Besitzers, der mit seinen Gästen an den Fenstern erscheint, ein Ständchen auf. Wenn man bedenkt, daß der Erbauer dieses mechanischen Kunstwerkes ohne allen Unterricht in den Künsten und Gewerben aufgewachsen ist, daß er Alles, von der kleinsten Marionette bis zu der complicirtesten Mechanik, selbst erfunden hat, so zeugt dies allerdings von einem ungewöhnlichen Talente und einer seltenen Ausdauer. Schon dieser Umstand wird die Aufmerksamkeit des Publikums erregen. Besonders dürften sich die Kleinen diese, ihnen oft kaum dem Namen nach bekannten Verrichtungen auf dem Lande gewiß mit vielem Vergnügen ansehen. — Das Kunstwerk ist im goldenen Löwen auf der Schweidnitzer Straße aufgestellt. A. R.

Der dritte Komet von 1843.

Die Gelegenheit, welche sich jetzt, so oft man will, darbietet, das Oderthal in geradester Richtung mit großer Schnelligkeit zu verlassen und wieder zu erreichen, wird sehr oft die Ueberzeugung geben, daß zuweilen, ja in der winterlichen Jahreszeit sogar nicht selten, über demselben eine Wolkendecke gelagert ist, während auf beiden Seiten in den nur etwas höheren Gegenden zu derselben Zeit ein heiterer Himmel herrscht. So hatte auch diesmal ein solcher beharrlicher Schleier sich zwischen dem schon am 22. Novbr. zu Paris von Faye entdeckten Kometen und dem Verlangen erhalten, ihn endlich auch hier zu erblicken, und Kunde über seinen ferneren Lauf einzuziehen. Nach dem völlig hinderlichen Mondschein trat erst am Abend des 11. December eine kleine Aufheiterung ein, aber auch nur auf so lange Zeit, daß der Komet, etwa zwei Grade südlich von Bellatrix stehend, aufgefunden, jedoch keine scharfe Ortsbestimmung erlangt werden konnte.

Dies gelang erst in der Nacht vom 16. zum 17., allein es ergab sich zugleich aus der Vergleichung mit seiner Stellung und seiner Lichtstärke am 11ten, daß er entschieden seitdem von der Erde sich entfernt haben mußte. Noch während der Beobachtung ging derselbe durch den Parallelkreis von m im Orion, indeß er diesem kleinen Sterne um 1 Minute 5 Sekunden voranging. Er scheint jetzt seinen Weg langsam auf den Stern ϱ' zu fortsetzen zu wollen, während der kleine nur einige Bogenminuten lange, und nur in einem schwach vergrößernden Fernrohre sichtbare Schweif etwa auf die Hyaden zu gerichtet erscheint.

Drei Kometen im Jahre 1843 müssen Jedermann überzeugen, daß wir keineswegs denselben jedesmal eine höhere Temperatur und was damit zusammenhängt, zu danken haben. Und doch hatten wir sie von beiden Extremen: von einem der größten der Geschichte bis zu ganz kleinen herab, von der flüchtigsten Erscheinung bis zu der beharrlichsten. Denn der am 12. Mai d. J. von Mauvais in Paris entdeckte Komet ist hier noch im Mai fünf Mal, im Juni drei Mal, im Juli acht Mal, im August dreizehn Mal, im September sechs Mal, und zuletzt auch noch am 1. Oktober beobachtet worden, so daß es, genau genommen, in keinem Monate dieses Jahres an Kometen gefehlt hat.

Breslau, den 17. Decbr. 1843. v. B.

Mannigfaltiges.

— Die neuesten Nachrichten aus Palermo vom 27. November melden, daß die Eruption des Aetna in furchtbarer Weise fortdauerte, und daß die Lavaströme die Richtung nach Süden eingeschlagen hatten, wodurch die Landgründe zu Aderno sehr bedroht waren. — Nachrichten aus Catania berichten, daß die feuerspeiende Oeffnung des Berges an der östlichen Basis des sogenannten „Schlackenpunktes“ sich befindet, weshalb die nahe darunter liegende Ortschaft Bronte leicht das Schicksal Pompeji's haben könnte. Die üppigsten Felder sind bereits von der Lava bedeckt, welche eine italienische Miglie lang ist, und etwa 16 Cannen in der Stunde sich senkt. Die Detonationen sind dabei furchtbar, und die Atmosphäre (in Catania) ist mit rothen Lapillen so geschwängert, daß sich die Sonne wie rothglühend ausnimmt. Die Schönheit dieses Phänomens wird leider von dem unermeßlichen Schaden weit überwogen, welchen es Ländereien und Thieren zugefügt.

— Am 23. November ist an der jütischen Westküste bei Blaavand das englische Schiff Castle Tioram gescheitert. Selten hat wohl in so umgekehrter Weise ein Schiffbruch den Tod von Menschen herbeigeführt. Von den sechs zu Hilfe eilenden Booten der Strandbewohner kehrte nur eins vom Wrack zurück, in diesem die Schiffsmannschaft mit Ausnahme des Kapitäns; die

(Fortsetzung in der Beilage.)

Mit einer Beilage.

Beilage zu № 297 der Breslauer Zeitung.

Dienstag den 19. December 1843.

(Fortsetzung.)

übrigen Boote gingen im Sturm unter, und 22 Menschen ertranken. Der Kapitän und zwei Küstenbewohner kamen außerdem auf dem Wrack vor Kälte und Anstrengung um. Die Ripener Stiftszeitung fügt hinzu: „Die traurigsten Berichte sind über diesen Strandungsfall in Umlauf, und wenn sie wahr sind, so kann man mit Wahrheit sagen, daß die Verunglückten selbst in die Grube gefallen sind, die sie Andern gruben.“ Wer an Küsten gelebt hat, wird wissen, daß die Idee des alten Strandrechts durch eine mildere Gesittung noch immer nicht ausgerottet ist.

— Zwischen der Insel Sylt und dem Festlande von Schleswig hat sich ein Wallfisch in einer sogenannten Rinne verfangen, ein bisher unterhalb Norwegen unerhörter Gast. Die Umwohner hoffen, durch ihn für einige Jahre mit Thran versorgt zu werden. Aber gegen Kugeln scheint das Ungethüm verfestet zu sein, und Harpunen hat man nicht.

* Handelsbericht.

Breslau, 18. Dezember. Im Produkten-Handel hat sich in der vorigen Woche wenig geändert. Die Getreide-Zufuhren, waren obwohl nicht ganz unbedeutend, doch für die Jahreszeit ungewöhnlich klein.

Weizen in schöner 88 — 89 Pfd. war gefragt und bedang willig die Notirungen unseres letzten Berichtes. Das Gros der Zufuhren bestand seither aus Mittelgattungen 85 — 87 Pfd. schwer, welche in Korn und Farbe viel zu wünschen übrig lassen; solche Sorten sind wenig beliebt und haben nur einzelne Käufer. Man kann übrigens nach der Qualität der seither am Markt erschienenen Proben kein Urtheil über die durchschnittliche Beschaffenheit des diesjährigen Gewächses fällen. Es giebt zwar viel schlechten oder mittelmäßigen, aber auch eben so viel schönen Weizen; unsere Landleute reserviren sich nur diesen, um selbst damit zu speculiren, und verkaufen, wie gewöhnlich, jenen zuerst. Unsere Preise sind für feinen weißen Weizen 57 — 59 Sgr., für mittleren 54 — 56 Sgr., für besten gelben Weizen 53 — 56 Sgr., für mittleren 49 — 52 Sgr., für geringen 44 — 48 Sgr. pro Scheffel.

Roggen erhielt sich bei mäßiger Zufuhr auf den früheren Preisen von $33\frac{1}{2}$ — 37 Sgr. pro Scheffel.

Gerste kam häufiger zu Markte und konnte nur zu weichenden Preisen Absatz finden. Unsere Brauer scheinen schon ziemlich versorgt zu sein; wenigstens zeigen sie sich beim Einkauf sehr zurückhaltend; Preise stellten sich zwischen 26 — 29 Sgr. pro Scheffel.

Hafer behauptete bei ausreichender Zufuhr die früheren Notirungen von 16 — 18 Sgr. pro Scheffel.

In Oelsaaten ging äußerst wenig um; Winter-Rapps wurde 83 — 85 Sgr., Sommer-Rübsen 65 — 68 Sgr. pro Scheffel bezahlt. Schlagleinsaamen war gefragt, aber nur selten zu haben; man bezahlte etwas höhere Preise, nämlich $3\frac{5}{6}$ — $4\frac{1}{3}$ Rthlr. pro Sack.

Rüböl etwas fester, doch nicht höher; für rohes wurde $11\frac{1}{6}$ Rthlr. pro Centner bezahlt.

Kleesaamen blieb gefragt. Von vorjährigem rothen kamen einige Partien zu Gelde; man bezahlte für feinen $15\frac{1}{2}$ — $16\frac{1}{4}$ Rthlr., für mittel 13 — $14\frac{1}{2}$ Rthlr., für ordinair 12 — 13 Rthlr. pro Centner, alter weißer Kleesaamen bedang in feinster Waare 31 — 32 Rthlr. pro Ctnr., mittel 27 Rthlr., ordinairer $23\frac{1}{2}$ Rthlr. pro Ctnr., neuer Kleesaamen kam bis jetzt sehr selten zu Markte, weil die Landleute durch die fortdauernd gelinde Witterung am Dreschen behindert werden.

Spiritus in loco $6\frac{5}{6}$ — 7 Rthlr. pro Eimer à 80 %; Lieferung unverändert, $6\frac{3}{4}$ — $6\frac{5}{6}$ Rthlr.

Rappkuchen sind 32 — 33 Sgr pro Ctr. zu notiren.

Zink ohne sonderliche Frage; loco $6\frac{1}{4}$ — $6\frac{1}{3}$ Rthlr., loco Kosel $6\frac{1}{6}$ — $6\frac{1}{4}$ Rthlr. pro Centner.

Auflösung des Logogriphs in der gestrigen Ztg.:
Colporteur. Porte — Colur.

Auflösung der Charade in ders. Ztg.:
Leobschütz.

Dem Herrn Verfasser des Artikels: „Die Reorganisation der Breslauer Bürgergarde“ zur freundlichen Kenntnißnahme, daß dieser erst morgen in der Zeitung erscheinen kann.

Redaktion: E. v. Baerst und H. Barth.

Verlag und Druck von Graß, Barth u. Comp.

Robinsonaden und Reisebeschreibungen für die Jugend,

welche in der Buchhandlung **Josef Max u. Komp.** in **Breslau**, so wie bei **C. G. Ackermann** in **Oppeln** zu haben sind, und sich zu Weihnachtsgeschenken ganz besonders eignen:

Der ächte englische Robinson Crusoe, von Daniel Foe. Mit 50 Kupfern. 1 Rthl. 25 Sgr. — Derselbe, Prachtausgabe in 2 Bdn. 2 Rthl. — Campe's Robinson, schwarz 22½ Sgr., mit 7 illum. Kupfern. 2 Rthl. — Robinson's letzte Schicksale, 25 Sgr., mit illum. Kupfern. 1 Rthl. 10 Sgr. — Der neue Robinson. 1 Rthl. 15 Sgr. — Marryat Robinson Ready. 1 Rthl. — Sigismund Rüstig, 2 Bde. 3 Rthl. — Wyß, Schweizerischer Robinson. 4 Rthl. — Felix, der Robinson von 12 Jahren. 1 Rthl. — Der Steuermann. 1 Rthl. — Gützlaff's Reisen in China. 1 Rthl. — Kreuz- und Querzüge in China. 1 Rthl. — Robert und seine Gefährten. 15 Sgr. — Dielitz, Land- und Seebilder. 1 Rthl. 10 Sgr. — Dielitz, Reisebilder. 1 Rthl. 10 Sgr. — Der alte Nettelbeck, von Neugebauer. 22½ Sgr. — Campe, die Entdeckung von Amerika. 1 Rthl. 22½ Sgr.

Ferner eine große Auswahl der vorzüglichsten ältern und neuern Werke, sowohl aus diesem als auch aus allen andern Fächern der Jugendschriften.

In Baumgärtners Buchhandlung in Leipzig ist jetzt folgende Neuigkeit erschienen, an alle Buchhandlungen versendet worden, und in **Breslau** bei **Aug. Schulz und Comp.**, Altbüßerstraße Nr. 10, an der Maria-Magdalenenkirche, zu haben:

Der Neffe als Onkel und der Parasit.

Lustspiel von Schiller.

Zum Uebersetzen aus dem Deutschen in das Italienische, für bereits vorgerückte Schüler, die in den Geist des zuletzt genannten Idioms tiefer eindringen, und Fertigkeit in der Unterhaltungssprache erlangen wollen. Mit sprachwissenschaftlichen Erläuterungen. Zum Schul- und Privat-Gebrauch bearbeitet und herausgegeben von **G. B. Chezzi.** Gr. 12. broch. 15 Sgr.

Die Kölnische Zeitung

sieht sich bei Ankündigung des Jahrgangs 1844 — des 31. ihrer neuen Folge veranlaßt, ihren Dank dafür auszusprechen, daß ihr Bestreben, den Interessen des großen Gesammt-Vaterlandes zu einem würdigen Organe zu dienen, allseitig so freundlich anerkannt wird. Sie hat nun eine solche Verbreitung gewonnen, daß kaum ein anderes deutsches Blatt sich einer größern rühmen darf, und ihr Leserkreis hat sich im Laufe dieses Jahres gleichwie in ganz Deutschland, auch in Belgien, Holland, Frankreich, England 2c. erweitert und sich selbst bis zu den deutschen Landsleuten in Amerika ausgedehnt. Dieses ehrende Vertrauen sich zu erhalten, ist die Pflicht, welche sie, so viel in ihrer Macht steht, auch ferner mit unablässigem Eifer zu erfüllen gedenkt. Bei der günstigen Lage Kölns und den vortheilhaften Eisenbahn- und Post-Verbindungen werden alle Nachrichten auf's rascheste mitgetheilt, namentlich vor andern wöchentlich sechsmal direkte Berichte aus England geliefert. Die Kölnische Zeitung hat einen bedeutenden Vorsprung dadurch, daß sie, mit Dampfpressen gedruckt, wenige Stunden nach Ankunft der Abendposten versandt wird. In allen größern Städten Europa's, vorzüglich aber in den verschiedenen Gegenden des Vaterlandes, hat sie eine bedeutende Zahl wohlunterrichteter Correspondenten, und sieht sich in Stand gesetzt, über die deutschen Angelegenheiten die ausführlichsten und zuverlässigsten Mittheiluugen zu bringen. Die Tendenz des Blattes ist die des Fortschrittes, der nationalen Entwickelung des deutschen Bürgerthums. Die Redaktion, welcher demnächst ein gesinnungsvoller und erfahrner Publizist beitritt, berücksichtigt in gleichem Maße die geistigen wie die rein-praktischen Interessen; Politik, Gewerbe und Handel, Colonial- und Auswanderungswesen, Schifffahrts- und Eisenbahn-Verkehr, gesellschaftliche Verhältnisse in allen ihren Beziehungen, ernste Wissenschaften, in so fern sie einen größern Leserkreis interessiren, Literatur und Kunst werden in umfassender Weise behandelt. Für diese Fächer haben, außer den zahlreichen Korrespondenten, noch manche kräftige und strebende Männer ihre Mitwirkung theils für die politische Abtheilung der Zeitung, theils für das Feuilleton derselben zugesagt. Ihre Namen wie ihre Werke bürgen dafür, daß sie Gediegenes liefern. So wird z. B. Karl Gutzkow in regelmäßigen wöchentlichen Uebersichten die hervorragendsten Erscheinungen der Literatur besprechen; literarische, soziale und politische Zustände werden ferner in's Auge gefaßt von K. Andree, B. Auerbach, K. Biedermann, K. Buchner, E. Cohen, L. Dieffenbach, E. Duller, Frau v. H., H. König, Jul. Mosen u. A. Lyrische und novellistische Beiträge, Genrebilder, Reiseskizzen und andere schönwissenschaftliche Artikel erhält das Feuilleton namentlich von E. M. Arndt, Nik. Becker, A. Buddeus, Dräxler-Manfred, F. Freiligrath, F. W. Hackländer, M. Honek, H. König, W. M. Königswinter, Th. Mügge, H. Püttmann, J. Rank, W. Schulze, W. Smets, O. v. Wenckstern, E. Willkomm; die bildenden Künste werden von E. Burckhardt, E. Förster, H. Püttmann, E. Weyden; die Musik von H. Hirschbach und L. Bischoff, die Naturwissenschaften von Prof. Nöggerath und andern Gelehrten besprochen.

Der „Kölnischen Zeitung" wird auch ferner jeden Sonntag das von dem Vorstande des Central-Dombau-Vereins herausgegebene „Kölner Domblatt" als Gratis-Zugabe beigefügt, auf welches jedoch auch einzeln zu dem Preise von 10 Sgr. für den ganzen Jahrgang abonnirt werden kann.

☞ Bestellungen für das erste Quartal des Jahres 1844 wolle man möglichst frühzeitig bei der nächsten Postanstalt machen; der Preis beträgt in ganz Preußen zwei Thaler. (Stempel und Porto einbegriffen). Köln, im Dezember 1843.

Die Musikalien-Handlung von F. W. Grosser,

vorm. C. Cranz, Breslau, Ohlauerstrasse Nr. 80,

empfiehlt ihr anerkannt vollständigstes, durch die neuesten Erscheinungen complettirtes, hierorts

Grösstes Musikalien-Leih-Institut

zu geneigter Benutzung, und gewährt bei billigen Bedingungen prompte Bedienung.

Katalog in vier Bänden wird gratis verabreicht.

Auswärtigen werden Vortheile eingeräumt, die für jede Entfernung genügend entschädigen.

Auch sind alle **neuen Erscheinungen** in der musikalischen Literatur daselbst gleichzeitig zu haben.

Ausserdem empfehle ich mein Lager echt englischer **Stahlfedern** zu den billigsten Preisen.

F. W. Grosser.

Komische Neujahrswünsche

für Herren und Damen,

in Bogen, jeder 9 Bilder mit komischen Versen enthaltend. Preis pro Bogen schwarz 2½ Sgr., colorirt à 5 Sgr.

Von der Verlagshandlung Meyer und Hofmann in Berlin hat der Unterzeichnete von diesen ausgezeichnet hübschen und billigen Neujahrswünschen das Haupt-Depot für Schlesien erhalten und empfiehlt dieselben einem resp. Publikum sowohl als besonders auch den **Wiederverkäufern** bei Abnahme **von ganzen Buchen** mit bedeutendem Rabatt.

Louis Sommerbrodt's

Kunstverlags-, Papier- und Landkarten-Handlung, lithogr. Institut und Steindruckerei in Breslau, Albrechts-Straße Nr. 13, erste Etage, neben der Königl. Bank; in Schweidnitz: Ring Nr. 326, im eigenen Hause.

Lokal-Veränderung.

Unser Manufakturwaaren-Geschäft befindet sich **nicht** mehr **Blücherplatz im Rufferschen Hause,** sondern

Paradeplatz Nr. 9, der Hauptwache gegenüber,

zwischen dem Holschau'schen Hause und den 7 Kurfürsten.

Erber & Eppenstein.

Subhastations-Bekanntmachung.

Zum nothwendigen Verkaufe des hier, Weidenstraße 3, Hypotheken-Nro. 984 belegenen, dem Züchner-Meister Christian Benjamin Lindner gehörigen, auf 8,852 Rthlr. 9 Sgr. 10 Pf. geschätzten Hauses, haben wir einen Termin auf

den 22. Februar 1844 Vorm. 11 Uhr

vor dem Herrn Ober-Landes-Gerichts-Assessor Wendt in unserem Partheien-Zimmer anberaumt.

Taxe und Hyotheken-Schein können in der Subhastations-Registratur eingesehen werden.

Zu diesem Termine werden nachbenannte: ihrem Aufenthalte nach unbekannte Gläubiger

a. die Dorothea Elisabeth, verwittw. Weiß, geb. Sucker;
b. die Erben des verstorbenen Garnhändlers Samuel Schubert zu Perschütz;
c. die Eleonore, geschiedene Ehrlich, früher verwittwete Renner,

hiermit vorgeladen.

Breslau, den 1. August 1843.

Königliches Stadt-Gericht. II. Abtheilung.

Die auf 7176 Rthlr. 13 Sgr. 9 Pf. abgeschätzte Gasthofsbesitzung Nr. 25 zu Schurgast soll im Termin

den 3. Mai 1844 Vormittags um 11 Uhr

an Gerichtsstelle zu Schurgast öffentlich versteigert werden. Die Taxe und der Hypotheken-Schein sind in unserer Registratur einzusehen. Falkenberg, den 6. Oktober 1843.

Königl. Stadt-Gericht.

Eiffler.

Zum Verkauf von kiefern und fichten Bauholz und buchen Schirrholz werden in der K. Oberförsterei Rybnik pro 1. Quartal 1844 folgende Termine abgehalten werden:

1) Belauf Paruschowitz den 11. Januar, 13. Februar, 7. März.
2) Belauf Kniegenitz den 12. und 23. Jan., 16. und 23. Februar, 11. und 26. März.
3) Belauf Sczeikowitz den 16. Jan., 15. Feb., 14. März.
4) Belauf Jankowitz den 18. Januar, 16ten Februar, 18. März.
5) Belauf Lerchenberg den 19. Jan., 19ten Februar, 15. März.

Außer diesen werden allwöchentlich, jedesmal Nachmittags von 4 bis 6 Uhr, der gewöhnliche kleine Licitationstermin zum Verkauf von Brennholz im Lokale der Forstkasse zu Rybnik abgehalten werden und wird nur bemerkt, daß gleich im Termin baare Bezahlung an den Rendanten erfolgen muß.

Paruschowitz, den 16. Dezember 1843.

Königl. Oberförsterei Rybnik.

Die Herrschaft Olbendorf bei Grottkau bietet 200 Stück 2, 3, 4 und 5jährige Schaafzucht-Mütter zum Verkauf aus. Dieselben sind durchaus gesund und werden nur ausrangirt, weil die zu starke Zuzucht gestattet, einen minder edlen Stamm von der Heerde auszusondern. Das Vieh kann sowohl bald, mit der Wolle oder, auch nach der Schur, bedeckt oder unbedeckt, ganz nach getroffener Einigung, an den Käufer abgegeben werden.

Das Wirthschafts-Amt.

Kuchenbecker.

Bekanntmachung.

Der Mühlenbesitzer Albert Christ zu Groß-Pramsen — Poppelau — hiesigen Kreises, beabsichtiget auf seinem Grundstück eine Bockwindmühle zu erbauen, welche für das Publikum arbeiten soll.

In Gemäßheit des Gesetzes vom 28. Okt. 1810 bringe ich dies Vorhaben hierdurch zur öffentlichen Kenntniß, mit dem Bedeuten an alle Diejenigen, welche ein Widerspruchsrecht dagegen zu haben vermeinen, daß desfallsige Reklamationen innerhalb 8 Wochen präclusivischer Frist bei mir angemeldet werden können, wogegen auf später eingehende Protestationen keine Rücksicht genommen werden wird.

Neustadt O/S., den 12. Dezbr. 1843.

Der Königl. Landrath.

v. Wittenburg.

Wir haben eine Sorte

La Fama-Cigarren

am Lager, welche wir wegen ihrer Leichtigkeit, ihrer sorgfältigen Arbeit und besonders ihres feinen Geruchs, mit voller Ueberzeugung empfehlen können. Da wir uns mit einem geringen Nutzen begnügen, erlassen wir das Tausend davon mit 15 Thalern.

Westphal u. Sist,

Ohlauerstraße Nr. 77, in den 3 Hechten

Ring Nr. 49 ist eine meublirte Stube zu vermiethen.

Wein-Auktion.

Freitag den 22sten d. Mts., Vormittag 10 Uhr, soll in Nr. 8 Ohlauer-Straße (Gasthof zum Rautenkranz) mit der Versteigerung einer Parthie Rhein-, Mosel- und französischer Rothweine fortgefahren werden.

Breslau, den 18. Dezember 1843.

Hertel, Kommissionsrath.

Auktion.

Am 20sten d. M., Nachmittag 2 Uhr, sollen im Auktions-Gelasse, Breitestraße Nr. 42, Kleider-Kattune, Mousseline de laine, karirte Merinos, Thibets 2c. u. **moderne Putzsachen,** öffentlich versteigert werden.

Breslau, den 17. Dezember 1843.

Mannig, Auktions-Kommissar.

Auktion.

Am 22sten d. Mts., Nachmittags 2 Uhr, sollen im Auktions-Gelasse, Breitestr. Nr. 42, 40 Sackpalitots resp. Bournusse und verschiedene andere neue Kleidungsstücke, als: Westen, Röcke, Beinkleider 2c. von Buksking und Tuch, öffentlich versteigert werden.

Breslau, den 18. Dezbr. 1843.

Mannig, Auktions-Kommissar.

Auktion.

Am 27sten d. M., Vormittags 9 Uhr und Nachmittags 2 Uhr, sollen im Auktions-Gelasse, Breitestraße Nr. 42, folgende Sachen, als: ein Kreuz u. ein Ring mit Brillanten, ein Paar Ohrringe, mehreres Silberzeug, diverses Leinenzeug, Betten, Kleidungsstücke, Meubles u. Hausgeräth, öffentlich versteigert werden.

Breslau, den 18. Dezember 1843.

Mannig, Auktions-Kommissar.

☞ **Haarerzeugungs-Pomaden** und **Oele,** als: Rowland's Macassar, Dupuytren's Löwenpomade, Honey Water, Chinapomade, Kräuteröl und Baudeauline in billigen Preisen; desgleichen Haarfärbungs-Essenzen und Pomaden, so wie Parfümerien und Toiletteseifen in größter Auswahl, zu Präsenten, in der Hauptniederlage für Schlesien in Breslau bei **Brichta,** Nr. 77 Schuhbrücke.

Cigarren-Offerte.

Mein vollständiges Lager aller Gattungen abgelagerter Havanna-, Bremer und Hamburger Cigarren in verschiedenen Benennungen, zu den Preisen pro mille 8, 10, 12, 14, bis 35 Rthlr., feinste Havanna, à Stück 3 Sgr., 100 Stück 9 Rtlr., diverse Sorten Land Cigarren à mille 4½, 5, 5½ und 6 Rthlr. empfiehlt:

die Tabak-Fabrik
von Carl Heinr. Hahn,

Schweidnitzer Straße Nr. 7.

Stammholz-Verkauf.

Das Dom. Poln.-Würbitz bei Constadt, offerirt 1000 bis 1500 Stämme Windbrüche, Kiefern und Fichten, zum Verkauf. Die Stämme fast durchweg Bauhölzer sind vorzüglich schön und lang, auch befinden sich darunter eine Anzahl Segelbäume. Die Abfuhr nach dem Floßbach beträgt eine starke Viertelmeile. Darauf Reflektirende erhalten bei dem hiesigen Dom., oder in den Feiertagen, Schuhbrücke Nr. 45 nähere Auskunft.

Ausverkauf.

Hiermit mache ich einem hohen Adel und resp. Publikum die ergebenste Anzeige, daß ich auch dieses Jahr eine große Partie Schnittwaaren zurückgesetzt habe, und da es meine Absicht ist, sie so schnell wie möglich zu räumen, so verkaufe ich selbige weit unterm Kostenpreise.

Abraham Bie,

Roßmarkt 8, im Gewölbe.

Im deutschen Hause, Stube Nr. 23,

werden bei jeder Witterung

Lichtbilder-Portraits,

à 1½ bis 2 Rtlr. angefertigt.

Unser Lager ächter

Havanna-Cigarren,

zum Preise von 28—80 Rthl. pro Tausend, bietet eine reiche Auswahl dar. Besonders empfehlen wir unsere

El Tiempo-Cigarren

à 35 Rthlr. pro Tausend, als etwas ausgezeichnet Schönes.

Westphal u. Sist,

Ohlauer Straße 47, in den 3 Hechten.

Große Weihnachts-Ausstellung

bei

Heinr. Aug. Kiepert,

Ring Nr. 20, eine Treppe hoch.

Toiletten,

enthaltend 1 Pot Pommade, 1 Flacon Eau de Cologne, 1 Schächtelchen Zahnpulver und 1 Stück Seife sind für 10 Sgr. zu haben: Schweidnitzer Straße Nr. 14.

Stadt- u. Universitäts-Buchdruckerei, Lithographie, Schriftgiesserei, Stereotypie und **Buchhandlung** in **Breslau,** Herrenstrasse Nr. 20.



Buch-, Musikalien-, und Kunsthandlung und Leihbibliothek in **Oppeln,** Ring Nr. 49.

Durch alle Buchhandlungen ist zu haben, in **Breslau** und **Oppeln** bei **Graß, Barth** und **Comp.:**

Handbuch des Gartenbaues von C. H. Kleemann, Fürstl. Carolathschen Hofgärtner. 2 Bände. Erster Band Gemüse- und Obstzucht. 25 Sgr. Zweiter Band Blumenzucht. 2 Thlr, 2½ Sgr. — Die darüber erschienenen Beurtheilungen haben einstimmig den Werth dieses Gartenbuches anerkannt.

Gründliche Anweisung Hyacinthen und andere beliebte Zwiebelgewächse im Winter auf verschiedene Arten zu treiben. 8. geh. 5 Sgr.

Taschenbuch für Stuben- und Wintergärtner, oder kurze und gründliche Anleitung die beliebtesten Blumen und Zierpflanzen im Winter mit Vortheil zu ziehen von J. H. G. Gruner. 8. geh. 20 Sgr.

In Unterzeichnetem ist so eben erschienen und durch alle Buchhandlungen zu beziehen, in **Breslau** und **Oppeln** vorräthig bei **Graß, Barth** und **Comp.:**

Leben der ausgezeichnetsten
Maler, Bildhauer und Baumeister,
von Cimabue bis zum Jahre 1567,

beschrieben von
Giorgio Vasari, Maler u. Baumeister.
Aus dem Italienischen.
Mit einer Bearbeitung sämmtlicher Anmerkungen der frühern Herausgeber, so wie mit eigenen Berichtigungen und Nachweisungen
begleitet von
Ludwig Schorn.
und nach dessen Tode von
Ernst Förster.
Dritter Band, enthaltend die Original-Ausgabe dritten Theils.
Erste Abtheilung.
Mit 24 lithographirten Bildnissen. gr. 8. Preis 2 Rtlr. 16 Gr.

Seitdem in Deutschland ein erneutes, man darf wohl sagen, leidenschaftliches Interesse für die bildende Kunst und ihre Geschichte erwacht ist, hat man vielfältig das Bedürfniß gefühlt, und den Wunsch ausgesprochen, die Lebensbeschreibungen der Künstler, durch deren Auszeichnung der aretinische Maler Vasari noch unter dem Schutze des glorreichen Hauses Medici den Grund zu der gesammten neuern Kunstgeschichte gelegt hat, ins Deutsche übersetzt und nach dem Stande unserer jetzigen Kenntnisse berichtigt und vervollständigt zu sehen. Wir freuen uns daher, dem deutschen Publikum in der obigen Uebersetzung das Werk Zweier mit dem Genius der italienischen, wie mit dem der deutschen Sprache gleich vertrauten Geister vorlegen zu können, welche Ton und Inhalt des Originals mit eben so viel Treue als Leichtigkeit wiedergeben. Die Herausgeber, welche die von Vasari geschilderten Kunstwerke größtentheils aus eigener Ansicht und Untersuchung kennen, und in den speziellsten Theilen der gesammten Kunstgeschichte einheimisch sind, haben diese Uebersetzung mit allen wünschenswerthen Nachträgen und Berichtigungen ausgestattet, so daß, wer nun in Italien eine neue Ausgabe des Vasari veranstalten will, die deutsche Uebersetzung wird zu Hülfe nehmen müssen.

Um den Ankauf dieses trefflichen Werkes zu erleichtern, haben wir uns entschlossen, die bis jetzt erschienenen drei Bände (I. II. 1. 2. III. 1. Abtheilung), welche im Ladenpreise 10 Rtlr. 8 Gr. kosten, wenn solche zusammen genommen werden, für 7 Rtlr. zu erlassen, einzelne Bände aber können nicht anders als zu den gewöhnlichen Ladenpreisen abgegeben werden.

Stuttgart und **Tübingen**, November 1843.

J. G. Cotta'scher Verlag.

Frische ächte Perigord-Trüffeln
empfing und empfiehlt:
C. F. Dietrich, aus Straßburg, Schmiedebrücke Nr. 67.

Amerikanische Gummischuhe,
das Paar 1 Rthlr. 10 Sgr., empfiehlt **C. F. Scubin**, Ohlauerstraße Nr. 32.

Frisches reines Gänsefett,
so auch täglich frischer Gänsebraten ist zu haben: Weißgerber-Gasse Nr. 43, par terre.

In **Naumburg a. B.** wird ein Pächter für eine **Schnell-Essig-Fabrik**, oder ein Fabrikant, der dieselbe gegen Ueberlassung eines Theils vom Nettogewinn betreibt, gesucht. — Nähere Auskunft **beim Dominio der Herrschaft Naumburg a. B.**

Um gänzlich damit zu räumen,
werden Teller zu 14, eine kleinere Sorte zu 12 und Butterteller zu 10 Sgr. pro Dutzend, so wie Terrinen, Deckelnäpfe, flache und tiefe Schüsseln, moderne achteckige und rundgezackte Compotieres zum Aufstellen mit Speisen, Theekannen, Blumentöpfe mit Untersätzen, Menagen zu 5 Sätzen, Waschbecken und Wasserkrüge, eine neue Art achteckige und runde Spucknäpfe, so wie alle in dieses Fach einschlagende Artikel von weißer Glasur und eine Partie Champagner-Flaschen, zu auffallend billigen Preisen verkauft: in der Handlung
Oderstraße Nr. 29.

Zu vermiethen und bald zu beziehen ist ein herrschaftliches Quartier von 8 Piecen, Küche, Speisekammer, verschlossenem Entree, 2 Bodenkammern, 2 Kellern, Stallung auf 4 Pferde und Wagenplatz zu 3 Wagen. Tauenzienplatz Nr. 1, 2 Stiegen, beim Haushälter zu erfragen.

Züchen-Inlet,
Schürzen-Leinwand, bunte Tücher rc.
zu den bekannten
wohlfeilen Preisen
in der Leinwand-Handlung, Ring Nr. 4.

Petit-Canaster,
eine anerkannt beliebte Sorte Rauchtabak, ist zu haben: Fischmarkt Nr. 1.

Caviar-Anzeige.
So eben empfing und offerirt den siebenten Transport ausgezeichnet schönen, frischen, wenig gesalzenen, astrachanischen Winter-Caviar und verspricht bei reeler Bedienung den bewußten billigen Preis.

S. Moschnikoff,
Schuhbrücke Nro. 70.

Reißzeuge
in allen Größen, botanische Bestecks, Barometer und Thermometer, kleine Elektrisirmaschinen, feine Brillen, Lorgnetten, Microscope und dergl. empfiehlt:

Mechanikus **A. W. Jäkel,**
Schmiedebrücke Nr. 2.

Zum bevorstehenden
Weihnachts- und Neujahrs-Feste
empfehlen
Grass, Barth u. Comp.
(in **Breslau** Herrentrasse Nr. 20, in **Oppeln** am Ringe)
ihr vollständiges Lager
von **Gebetbüchern** beider Confessionen; ferner in reicher Auswahl die **deutschen Classiker**, die neuesten Erzeugnisse der **schönen Literatur**, sämmtliche **Almanache, Volkskalender** für 1844, **Jugendschriften** für jedes Alter, **Atlanten, Zeichnenhefte, Spiele** und die neuesten **Musikalien f. Pfte.** u. **f. Gesang.**

Für Gewehrschäfter und Schützen.

J. Schmidt (Büchsenmacher in Güstrow), **Beiträge zur Kenntniß der** Büchsenmacherkunst und zur richtigen Beurtheilung der Schießgewehre. Mit 10 Kupfertafeln in Folio 1¼ Rthl.
(Sowohl die Schrift selbst, als die ausgezeichnet schönen Abbildungen von Gewehren sind in kritischen Blättern durch vielfaches Lob der Kenner beehrt worden.)

W. Greener, Geheimnisse der engl. Gewehrfabrikation und Büchsenmacherkunst. Aus dem Engl. von Dr. Schmidt. Zweite sehr vermehrte Aufl. mit 17 lithogr. Tafeln. 1⅓ Rthl.
(Des größten Lobes gewürdigt in der polytechn. Zeitg. 1835, Nr. 51, — im preuß. Bürgerbl. 1836, Nr. 10, — im Berliner politechn. Archiv 1842, Nr. 41, — in der Berliner Gewerbsztg. 1842, Nr. 15, — im deutschen Waidmann 1843, Nr. 44. — Der Gewehrfabrikant Rechenmacher in Weimar gestand gern, „daß wenn ihm Jemand 500 Rthl. unter der Bedingung offeriren wolle, dieses Buch nicht gelesen zu haben, er sie nicht annehmen würde, weil ihm das, was er daraus ersehen und gelernt, viel mehr werth- und vortheilhafter sei.“

C. F. G. Thon, der vollkommene Jagd- und Scheibenschütze, oder kürzeste Ausbildung als trefflicher Schütz für Jagd und Scheibe. Nebst Kenntniß, Gebrauch, Behandlung, Ladung, Reinigung und Probirung der Gewehre. Geheftet. ⅔ Rthl.
(Verläßt so eben die Presse.)

Dessen Anweisung zum Schießen mit der Büchse, Flinte und mit Pistolen, sowohl bei der Jagd, als auf die Scheibe und im Felddienste, für Jäger, Schützen und Offiziere, welche ihr Gewehr kennen, richtig beurtheilen, gehörig behandeln und erhalten u. damit trefflich schießen lernen wollen. Zweite vermehrte Aufl. 1⅓ Rthl.
(Der schnelle Absatz der ersten Aufl. und die rühmliche Anerkennung dieses trefflichen Buches in öffentlichen Blättern sprechen laut für dessen Werth.)

Folgendes ist unter der Presse und erscheint Weihnachten 1843.

C. Meißner (Büchsenmacher in Rudolstadt), **Modellbuch für Büchsen**macher, Gewehrfabrikanten und Jagdliebhaber. Enth. eine den Fortschritten jetziger Zeit angemessene Mustersammlung der neuesten Zündnadel-Doppelflinten, Zündnadel-Dischings mit 6- und 10facher Füllung, Zündnadelpistolen, Bürschbüchsen, von hinten zu ladende Doppelflinten, Prager Kastenflinten u. s. w., alle in ihren einzelnen Theilen so gezeichnet, daß jeder Gewehrschäfter darnach arbeiten kann. Mit 32 Foliotafeln und erklärendem Text.

(In **Breslau** und **Oppeln** zu haben bei **Graß, Barth** und **Comp.**)

Neu angekommen und vorräthig bei **Graß, Barth u. Komp.** in **Breslau** Herrenstraße 20, in **Oppeln** am Ring:

Die Häkelschule für Damen, oder die Kunst alle vorkommenden Häkelarbeiten auszuführen. Enthält das Neueste dieser Arbeiten von **Charlotte Leander.** 3. Bändchen, mit Abbildungen. ⅓ Thlr.
Das 4te Bändchen folgt bis zum 1. Januar 1844. Von dem 1. und 2. Bändchen ist so eben die 5te Auflage erschienen.

Bei **Grass, Barth u. Comp.** in **Breslau**, Herrenstrasse No. 20, in **Oppeln** am Ringe, sind zu haben:

Boildieu, Johann von Paris. Cl.-A. 1 Rthl.
Mozart, Titus Cl.-A. à 4ms. 2 Rthl. 7½ Sgr.
Banck, Rheinischer Schifferreigen etc. Volkslieder f. Pf. Oe. 51. 15 Sgr.
Blahetka, Capriccio. Für Pf. Oe. 48. 15 Sgr.
Burgmüller, 50 Erheiterungen f. Pfspieler 3. 4. à 15 Sgr.
Hetsch, grosses Duo f. Pf. u. Viol. Oe. 13. 2 Rthl.
Krebs, die blaue Schleife. Lied m. Pf. 10 Sgr.
Krug, grosses Duo f. Pf. u. Viol. Oe. 3. 2 Rthl.
Saloman, Der kleine Hans. Lied m. Pf. 10 Sgr.
Schuberth, Fantaisie ou Caprice p. l. Violoncelle m. Pf. Oe. 14. 1 Rthl.
Schuberth, 2s gr. Qu. f. Viol. etc. m. Pf. 3 Rthl.
Spohr, Pianof.-Trios Nr. 3. Oe. 124. 2½ Rthl.
Truhn, Frühlingslieder m. Pf. Oe. 59. 22½ Sgr.
Vollweiler, Tarentelle m. Pf. Oe. 10. 17½ Sgr.

☞ Waldwollene Schlaf-Decken,
Schlummerkissen, Reisematratzen und Unterröcke für Damen erhielt wiederum in Kommission:
A. L. Strempel, Elisabethstraße Nr. 11.

---

* Von 1 Rthlr. bis 10 Rthlr. liefere ich die zierlichsten Damen- und Herren-Toiletten in sauber gearbeiteten Etuis zu Weihnachts-Geschenken.

Die Hauptniederlage von Parfumerien.
E. Brichta, Nr. 77 Schuhbrücke.

Während des Christmarkts
ist eine Auswahl höchst eleganter Puppen zu ganz billigen Preisen, früh von 9—12 Uhr, Nachmittag von 2 bis Abends 7 Uhr Hummerei Nr. 54, 1 Stiege hoch, zu haben.

Cuba-Cigarren, 15 Rtl. p. Tausend,
Java- „ 15 „ „ „
kräftig und fein von Geruch empfehlen:
Westphal & Sist,
Ohlauer Str. Nr. 77, in den 3 Hechten.

Ein kleines Kinderpferd, vier Jahr alt, Blau-Schimmel-Hengst, ist zu verkaufen im Predigergäßchen Nr. 1.

Damenputz,
zurück gestellter, ist zu den billigsten Preisen zu haben: Elisabeth-Straße Nro. 1.

Rollen-Varinas-Canaster,
alte abgelagerte Waare, von 16 Sgr. bis 1 Rthlr. pro Pfd., so wie
Rollen-Portoriko,
zu 8, 10 und 12 Sgr. pro Pfd. empfiehlt:
die Tabak-Fabrik
von Carl Heinr. Hahn,
Schweidnitzer Straße Nr. 7.

Antonienstraße Nr. 4, im goldnen Ring, sind zu Ostern zu beziehen:
1 Verkaufsgewölbe nebst Remise,
1 Comtoir nebst Remise und
1 Schankgelegenheit.
Das Nähere ist im ersten Stock zu erfahren.

☞ Großer Ausverkauf von 500 Stück Damen-Mänteln,

elegant gearbeitet und in den modernsten Stoffen, verkaufe ich, um damit gänzlich zu räumen, zu wirklichen Kostenpreisen.

T. Speyer, Schweidnitzerstr. Nr. 54, neben der Korn-Ecke.

Keine Täuschung, daher kein Lager und Annoncen ohne Namen.
Spielwaaren nicht in Commission, daher zu den billigen Fabrikpreisen möglich,

in der Galanterie- und Kinderspielwaaren-Handlung Sam. Liebrecht, Ohlauerstraße Nr. 83, dem blauen Hirsch gegenüber.

Hier, wo Jeder in der vieljährig bestehenden Handlung das so billig Gekaufte auch nach dem Fest noch umtauschen kann, und immer weiß, wo Er gekauft hat, ist Vorzug vor jedem Lägerchen, was wie vom Himmel gefallen, namenlos durch das bei Spielwaaren für den Kenner höchste Preise bedeutende Wörtchen (Commission) einige Tage täuscht, — und mit dem Weihnachts-Abend spurlos verschwunden ist.

Die Galanterie-Waaren-Handlung von C. Hilscher,

am Rathhause (Riemerzeile genannt) Nr. 22,

empfing eine außerordentliche Auswahl der feinsten gemalten wie auch mit Perlmutter ausgelegten Müllerdosen, ferner dergleichen aus Schildkröt mit Goldauslegung, als auch Schottische in allen Gattungen mit und ohne Silber und empfiehlt diese wie überhaupt ihr Lager der feinsten Galanterie-Gegenstände als herrliche Weihnachtsgaben zu den solidesten Preisen.

Zum bevorstehenden Weihnachtsfeste empfiehlt die
Pelzwaarenhandlung von Rudolph Kirchner,
Breslau, Reuschestraße 67, nahe dem Blücherplatz,

in mannigfaltiger Auswahl und aufs beste gearbeitet: Reisepelze, Morgenpelze, Futter zu Herren- und Damenpelzen, Boas, Muffe, Fraisen, Camail-Pellerinen, Fußdecken, Fußkörbchen, Fußsäcke, Wintermützen und Hausmützen in verschiedenen Stickereien zu angemessen billigen Preisen.

Die Leinwand- und Tischzeug-Handlung von Jakob Heymann,
Carlsplatz Nr. 3, neben dem Pokoihof,

empfiehlt ihr vollständig assortirtes Lager weißer und bunter Leinwand, sowohl im Ganzen wie im Einzelnen zu folgenden **äußerst billigen** aber **festen Preisen**, als: 6/4 breite Züchen- und Inlet-Leinwand à 2½, 3, 4, 4½ Sgr. die Elle; 6/4 breite Kleider- und Schürzen-Leinwand (echt in Farbe) à 2½ Sgr. die Elle; 7/4 breiten Bettdrillich à 3, 3½, 4, 4½ Sgr. die Elle; 7/4 und 8/4 breiten rein leinenen Bettdrillich à 6, 6½, 7½ Sgr. die Elle; Köper zu Schlafröcken und Pelzüberzügen (die neuesten Dessins) à 2, 3½ die Elle; 6/4 breite ungeklärte und gebleichte Hemden-Leinwand von 5 Rthl. bis 20 Rthl. das Schock, 6/4 und 9/4 breiten weißen Köper u. Damast von 3 bis 6 Sgr. die Elle, weiße Bettdecken von 2⅓ Rtl. bis 4 Rthl. das Paar; Resten-Leinwand in halben Schocken à 2 Rthl. bis 2½ Rthl. das ½ Schock, Tischzeug zu 6, 12, 18 und 24 Personen von 1¾—14 Rthl. das Gedeck; einzelne Tischtücher und bunte Kaffee-Servietten von 10 Sgr. bis 1¼ Rthl. das Stück, weiße irländische Taschentücher mit weißen Rändern, 6 Stück für 18 Sgr.; bunte Cohrastücher das ganze Dutzend für 25 Sgr., abgepaßte Piqueeröcke (3 und 4 Blatt weit) von 1 Rthl. bis 1¼ Rthl. das Stück, rohe und gebleichte Parchente, bunte Parchente, Piquee-Parchent, weiße Schirtings, Futter-Kattune von 1½ Sgr. bis 2½ Sgr. die Elle, weiße und bunte rein leinene Taschentücher, und mehrere andere zu diesem Fach gehörende Artikel, **welche sich besonders zu Weihnachts-Geschenken eignen.**

Zu Weihnachts-Geschenken sich eignend.

Fein bemalte und dekorirte **Tassen**, **Vasen**, **Schreibzeuge**, **Flacons**, **Figuren**, **Dessert-** und **Kuchenteller**, **Fensterkörbchen**, **Dejeunes** ꝛc. empfiehlt

die Porzellan-Malerei von Robert Ließ,

Albrechtsstraße Nr. 59 und Schmiedebrück-Ecke eine Treppe hoch.

Zu außerordentlichen billigen Preisen

Camelots, hell und dunkel, von 8 Sgr. an; Crep de Rachel zu 4½ und 5 Sgr.; Crep d'Orleans und Thibet zu sehr billigen Preisen; Mousseline de Laine-Kleider zu 2, 2½ und 3 Rthlr.; abgepaßte Damast-Mäntel à 3½ und 4 Rthlr.; Halbmerino à 3½ Sgr.; Kattune, ächtfarbig, von 2½ Sgr. an; große wollene Umschlagetücher von 25 Sgr. bis 2½ Rthlr.; Mousseline de Laine-Tücher in allen Größen; sehr schöne ächte Kattuntücher zu 4, 5, 6 und 8 Sgr.; abgepaßte Piqué- und Reif-Röcke; Bastard, Mull, alle Sorten Piquée, ungebleichten und bunten Parchent, Handschuhe, Strümpfe u. s. w.; für Herren: große wollene und baumwollene Unterjacken in bunt und weiß; Unterbeinkleider, seidene Hals- und Taschentücher, wollene Shwals, Westen, Socken und noch sehr viele andere Artikel, empfiehlt **Wolff Landsberger**, Ring, in der Bude ganz nahe am Eingang des Schweidnitzer-Keller.

Ausverkauf.

Um damit zu räumen habe ich eine bedeutende Auswahl von seidenen, wollenen und halbseidenen **Binden** zurückgesetzt, wovon ich das Stück für 5, 7½ bis 10 Sgr. verkaufe. Ebenso **Westen** im Preise von 3, 5 und 10 Sgr. und **wollene Shawls** das Stück für 10 Sgr.

Salomon Neisser,
Herren-Garderobe-Handlung und Binden-Fabrik, Ring Nr. 24

neben der ehemaligen Accise.

Eduard Joachimssohn,

Blücherplatz Nr. 18, erste Etage, nahe der Junkernstraße,

empfiehlt einem geehrten Publikum sein assortirtes Lager der neuesten und modernsten

Gold-, Bijouterie- und Silberwaaren,

die sich zu Festgeschenken vorzüglich eignen, unter Zusicherung der reelsten Bedienung.

☞ Dresdener Elisen-Kuchen

von vorzüglicher Güte und **Malz-Bonbons**, wie auch **Chocoladen-Figuren** nebst andern schönen colorirten Gegenständen zu dem Weihnachtsfest sich eignend, sind zu haben Fischmarkt Nr. 1.

Die Damenputz-Handlung von Johanna Matzel,

Schweidnitzer Straße Nr. 53, erste Etage, nahe am Ringe, empfiehlt eine Auswahl der modernsten Winterhüte, Hauben, Aufsätzchen ꝛc. zu möglichst billigen Preisen.

Unterzeichneter empfiehlt seine im Posthause zu Trebnitz neu eingerichtete **Conditorei** und **Restauration** unter Versicherung reeler und prompter Bedienung.

M. A. Tschichoflos.

Zu Weihnachts-Geschenken für Herren

sich eignend, empfing ich heute zu gänzlichem Ausverkaufe für auswärtige Rechnung eine große Parthie

schwere, schwarze, seidene

Halstücher, Sammet- und seidene Westen und seidene Taschentücher zu

außergewöhnlich

billigen, jedoch unbedingt festen Preisen.

Louis Schlesinger,
Roßmarkt-Ecke Nr. 7, Mühlhof,
1 Treppe hoch.

Eine anständige Person, welche mit guten Zeugnissen versehen ist, auch polnisch spricht, wünscht als Wirthin oder Kammerjungfer, es sei hier oder auf dem Lande, ein Unterkommen. Das Nähere bei der Wittwe **Gradke**, Kupferschmiedestraße Nr. 31, 2 Treppen.

Seidene Bänder

Spitzen und Haubenzeuge sind in der Bandhandlung Kupferschmiede-Straße Nr. 24, der Stockgasse schrägüber, zu den allerbilligsten Preisen zu haben bei: **M. Münster.**

Für Schafzüchter

empfehle ich eine Auswahl von Tätovirinstrumenten, zum Zeichnen der Schafe, nach den besten Modells; ferner sind Nr. zum brennen des Hornviehes, Trokare, Aderlasser, Baumketten u. dgl. stets vorräthig.

Mechanikus **A. W. Jäkel**,
Schmiedebrücke Nr. 2.

Ein Gasthof und eine Restauration ꝛc. ist zu vermiethen, das Nähere Schuhbrücke Nr. 45, im Comtoir.

Angekommene Fremde.

Den 17. Dezbr. **Goldene Gans:** Hr. Kammerhr. Gr. v. Radolinski a. Posen. HH. Gutsb. Gr. v. Wartensleben aus Pommern, Bar. v. Saurma a. Ruppersdorf, Fliegel a. Schäbekirch, v. Lipinski a Jakobine, v. Rieben a. Kutscheborwitz. Hr. Lieut. v. Wezel a. Herrnstadt. — **Weiße Adler:** Hr. Rittmeist. v. Dannenberg a. Nimptsch. HH. Gtsb. v. Netz a. Kysemitz, Gr. v. Dyhrn a. Reesewitz. Hr. Maj. v. Köckritz a. Wohlau. Hr. Fabrikbes. Baller a. Wilhelmshütte. Hr. Lieut. Bar. v. Zscherttwitz a. Lüben. HH. Kaufl. Wunder a. Liegnitz, Pfennig aus Burtscheid Frau v. Wilamowitz aus Poln.-Hammer. — **Drei Berge:** Hr. Justiz-Komm. Hilliges a. Neumarkt. HH. Oekon. Richter a. Jenkwitz, Thomas a. Hertwigswalde. Hr. Gtsb. Wiesner a. Danchwitz. Hr. Wirthsch.-Dir. Wollny a. Glumbowitz. — **Goldene Schwert:** Hr. Kaufm. Rumpen a. Aachen. Hr. Gutsb. Gr. v. Hoverden a. Hünern. Hr. Ob.-Amtm Krüger a. Schildwitz. Hr. Kommerzien-R. Kämmerer a. Gotha. — **Blaue Hirsch:** HH. Insp. v. Schauroth a. Geppersdorf, Reder a. Krummendorf. Hr. Oekon. Knorr a. Wiersbie. Hr. Dr. Barisch a. Kurtwitz. Hr. Gutsb. Siller a. Grüttenberg. — **Goldene Zepter:** Hr. Rentmeist. Wilde a. Mühlatschütz. Hr. Kfm. Kranz a. Bunzlau. Hr. Musiklehrer Lange a. Kalisch. Hr. Part. v. Carnap a. Esdorf. Hr. v. Mützschefahl a. Oels. Hr. Aktuar. Wiesner a. Wartenberg. — **Zwei goldene Löwen:** Hr. Kaufm. Altmann aus Wartenberg. Frau Schauspiel. Böhn a. Liegnitz. — **Goldene Löwe:** Fr. Gutsb. v. Kolaczkowska a. Polen. — **Rautenkranz:** Hr. Handelsmann Litzenberger a. Tyrol. Hr. Dir. Neumann a. Gr.-Strehlitz. Fr. Rittmeist. v. Ziegler u. Fr. v. Gröling aus Beatenhoff. — **Hotel de Saxe:** Hr. Hauptm. v. Waßmuth a. Medzibor. Hr. Gtsb. v. Willich a. Klementau. — **Gelbe Löwe:** Hr. Wirthsch.-Dir. Schulz u. Hr. Rentmeist. Romani a. Wirschkowitz. Hr. Gutsb. Schlipalius a. Räudchen. Hr. Post-Insp. Schwebs a. Oels. HH. Förster Mussog a. Lauskowe, Loyke aus Buchwerder. — **Weiße Roß:** Hr. Kr.-Sekr. Haanel a. Wohlau. Hr. Buchhalt. Lettow a. Stettin. Hr. Insp. Volkmann a. Ostrowine. Hr. Gtspächt. Buchwald a. Mertschütz. — **Goldene Baum:** Herr Auskultator Laßwitz aus Wohlau. — **Hotel de Silesie:** Hr. Gtsb. Gr. v. Redern a. Mittel-Peilau. Fr. Gutsb. v. Busse a. Poln.-Marchwitz. HH. Kaufl. Beer aus Oppeln, Tischler a. Schweinfurt, Schmidt a. Friedland. Hr. Oekon. Kober a. Faulbrück.

Privat-Logis. Ohlauerstraße 38: Hr. Hauptm. v. Heugel a. Brieg. — Schweidnitzerstraße 37: Hr. Kfm. Hanke a. Ratibor.

Geld- & Effecten-Cours.
Breslau, den 18. Dezember 1843.

Geld-Course.	Briefe.	Geld.
Holländ. Rand-Ducaten	—	—
Kaiserl. Ducaten	96	—
Friedrichsd'or	113⅓	—
Louisd'or	111 7/12	—
Polnisch Courant	—	—
Polnisch Papiergeld	96¾	—
Wiener Banco-Noten à 150 Fl.	105⅜	—

Effecten-Course.	Zinsfuss.	Briefe.	Geld.
Staats-Schuldscheine	3½	103¼	—
Seehdl.-Pr.-Scheine à 50 R.	—	90	—
Breslauer Stadt-Obligat.	3½	101	—
Dito Gerechtigkeits- dito	4½	96	—
Grossherz. Pos. Pfandbr.	4	106⅓	—
dito dito dito	3½	—	100 5/12
Schles. Pfandbr. v. 1000 R.	3½	101⅓	—
dito dito 500 R.	3½	101⅓	—
dito Litt. B. dito 1000 R.	4	106	—
dito dito 500 R.	4	106	—
dito dito	3½	102	—
Eisenbahn-Actien O/S.	4	—	110¼
dito dito Prioritäts-	4	104	—
dito dito Litt. B.	4	—	106
Freiburger Eisenbahn-Act.	4	—	112¾
Märkisch Nieder-Schles. Eisenbahn-Actien	4	—	—
Disconto		4½	—

Universitäts-Sternwarte.

17. Dzbr. 1843.	Barometer Z. L.	Thermometer inneres.	Thermometer äußeres.	Thermometer feuchtes niedriger.	Wind.	Gewölk.
Morgens 6 Uhr.	27" 8,94	+ 2, 2	+ 0, 8	1, 0	WNW 90°	überwölkt
Morgens 9 Uhr.	8,60	+ 2, 0	+ 0, 6	0, 8	NW 90°	"
Mittags 12 Uhr.	8,84	+ 1, 6	+ 0, 5	0, 7	NW 90°	"
Nachmitt. 3 Uhr.	10,00	+ 1, 6	+ 1, 4	1, 4	NW 90°	"
Abends 9 Uhr.	11,66	+ 1, 6	+ 0, 8	0, 4	NW 90°	"

Temperatur: Minimum + 0, 5 Maximum + 1, 4 Oder + 3, 0

Der vierteljährliche Abonnements-Preis für die Breslauer Zeitung in Verbindung mit ihrem Beiblatte „Die Schlesische Chronik," ist am hiesigen Orte 1 Thlr. 20 Sgr.; für die Zeitung allein 1 Thlr. 7½ Sgr. Die Chronik allein kostet 20 Sgr. Auswärts kostet die Breslauer Zeitung in Verbindung mit der Schlesischen Chronik (inclusive Porto) 2 Thlr. 12½ Sgr.; die Zeitung allein 2 Thlr., die Chronik allein 20 Sgr.; so daß also den geehrten Interessenten für die Chronik kein Porto angerechnet wird.